Ausgabe Nr. 42

Lippe Reporter

Menschen der Region

Bürgermeister im Interview
Jörg Bierwirth, Frank Hilker, Frank Meier und Friso Veldink

Was ist ein Stradler?
Die Antwort ist logisch und lecker

Vielfältig und familiär
Bei Scheitzke fühlt das Team sich wohl

Schönmacher im Einsatz
Bracht und Hofmeister

In 80 Tagen nach Shanghai
Sigges Karosserie- und Fahrzeugbau

Tanz doch wann und wo Du willst
Tanzschule Fricke

Felix Buba
Auf Umwegen zum Traumberuf

Arbeiten, wo andere genießen
Meike Göschel in der "Süßen Falle"

www.reporter-lippe.de

Stell Dir vor Du wirbst im Internet und keiner hat's gesehen!

Das können wir ändern!

Online-Marketing ist mehr als Social Media.

DIGITALE REICHWEITE

Tel. 05231-927070
www.digitale-reichweite.de

Lippe Reporter
Menschen der Region

Im Namen der Rose

Eine sehr gute handwerkliche Umsetzung. Eine noch bessere Erklärung, warum, weshalb und wieso man sich für genau dies und nicht für jenes entschieden hat. Es beinhaltet eine Darstellung des Ganzen, ist aber auch in seinen Einzelteilen nutzbar. Genauso, wie man sich das wünscht. Genauso, wie man so etwas praktisch umsetzt. Es sorgte dennoch für genügend Sprengstoff, und zwar ab dem ersten Moment der Veröffentlichung.

Wovon spreche ich? Von dem neuen und sehr umstrittenen Logo der lippischen Kreisverwaltung.

Seit Jahren ist man sehr bemüht, ganz Lippe als Eins zu sehen. Eine Dachmarke zu stärken, unter der die einzelnen Städte und Gemeinden gemeinsam wachsen können. Menschlich und wirtschaftlich. Nach innen und nach außen. Seit Jahren bildet man Wortmarken aus allen Bereichen, die das öffentliche Leben in Lippe betreffen: Lippeservice, Lippemobil, Lippewirtschaft, Lippeferien… Oder auch ein einheitliches LIP auf dem Kennzeichen.

Ich bin erst 2005 nach Lippe gekommen. Alles, was man mir über die Lipper erzählte, stimmte nicht. Sie sind oft noch sturer, als man ihnen nachsagt. Lipper sind zwar einerseits sehr innovativ, aber andererseits auch bodenständig und standhaft. Und wenn sie sich für etwas geöffnet und entschieden haben, dann stehen sie dazu und halten daran fest. Sie sind bereit, dafür auf die Barrikaden zu gehen und ihre Werte zu verteidigen. So haben nur echte Verbesserungen eine Chance, nicht aber jede neue Idee, nur weil sie gerade modern ist. Ich empfinde das sehr positiv.

Wenn es um die lippische Rose geht, ist es aus meiner Sicht egal, ob man aus Detmold, Lemgo, Schieder oder Schwalenberg kommt. Die lippische Rose schafft für viele Lipper genau die perfekte gemeinsame Identität. Eine ideale Dachmarke, die uns alle vereint.

Als 2019 die KVG Lippe das neue Logo für Lippemobil vorstellte und die seit 2003 benutzte Rose durch eine modernere Darstellung ablöste, gab es keinen Aufschrei. Das ist jetzt bei der Kreisverwaltung anders.

Aus der Rose wurde ein Strahlenkranz, und die Veränderung kommt zu einem Zeitpunkt, wo wir auf Zusammenhalt angewiesen sind, und das mehr denn je. Viele verstehen die Rose als Symbol unserer Heimat. Und sie wird uns in ihrer klassischen Form weggenommen, zumindest empfinden das viele Lipper so. Die Rose wird durch ein Element ersetzt, das in einem zusätzlichen Video erklärt werden muss. Das Internet bebt. Es gibt sogar tatsächlich Spekulationen darüber, ob das neue Logo mit der Darstellung vom Coronavirus selbst, oder der dazugehörigen Grafiken zusammenhängen soll.

Ich halte es für unglücklich. Nicht nur vom Zeitpunkt, sondern auch von der Aussage her, weil sich die Kreisverwaltung selbst grafisch sehr prägnant aus dem gemeinsamen Leben unter einem Symbol (das alle vereint) lösen möchte, obwohl sie sich bis jetzt immer ganz besonders für eine gemeinsame Dachmarke einsetzte.

Wer mich kennt weiß, dass ich ein großer Fan von klaren Strukturen bin. Wenn die Grafik für ein neues Produkt entwickelt worden wäre, würde ich sie höchstwahrscheinlich feiern. Nicht so, bei einer bestehenden Tradition, bei bereits geschaffener Identität, bei Heimat. Nicht in dieser Zeit. Hier gibt es andere Möglichkeiten, wenn man nicht mehr „altbacken“ wirken möchte und eigene Akzente setzen will.

Markéta Teutrine

Markéta Teutrine

Wo steht was?

Inhalte dieser Ausgabe

Hundetalk mit Tim Schmutzler
Vertrauen und Verbindlichkeit
Seite 44

Frank Meier
Bürgermeister im Extertal Seite 18

Neues aus der Privatbrauerei Strate
Was ist ein Stradler?
Seite 50

Felix Buba
Viele Wege füren nach Rom, Lage oder zum Traumberuf
Seite 12

Scheitzke Gebäudereinigung
Hier fühlen sich ganze Familien wohl
Seite 36

Sigges in Horn-Bad Meinberg
in 80 Tagen nach Shanghai
Seite 32

Friso Veldink
Bürgermeister in Dörentrup Seite 8

Frank Hilker
Bürgermeister in Detmold
Seite 20

Alles auch im Internet: **www.reporter-lippe.de**

Herausgeber:
Matthias Teutrine - Druck u. Verlag
Denkmalstr. 11 • 32760 Detmold
Telefon: 05231-927070
info@teutrine.de

Redaktion:
Markéta Teutrine
Matthias Teutrine
Katrin Merz
Tim Schmutzler
redaktion@reporter-lippe.de

Anzeigen:
Marion Meier 05231-9270721
Karolina Stolterfoht 05231-9270722
anzeigen@reporter-lippe.de

Titelfoto:
Patrick Pantze Images

Satz und Layout:
Teutrine Medien

Teutrine
Magazine für Lippe

Mut zur Lücke

Schuster bleib bei deinen Leisten.
Das digitale Marketing übernehmen wir.

DIGITALE REICHWEITE
digitale-reichweite.de

Jörg Bierwirth
Bürgermeister in Schieder-Schwalenberg
Seite 6

Laura Bracht
und die Schönermacher
Seite 26

Tanzschule Fricke
gibt es jetzt fast überall...
Seite 29

Sumitra und Kishan Jung Thapa
"Louis Prima"
Seite 42

Firma Streit
Das Wohnzimmer im Garten Seite 10

Meike Göschel
und die "Süße Falle"
Seite 48

Ihr Raumausstatter-Fachgeschäft
Gardinen Meier
-Ideen und Service aus einer Hand-

Helmut Meier
-Raumausstattermeister-

Hamelner Str. 3
32694 Dörentrup
Tel. 0 52 65 / 86 22
Fax 0 52 65 / 13 04
Mobil 0171 / 3146208

E-Mail: gardinenmeier@gmx.de

Heizung Sanitär
AK
Meisterbetrieb
André Kulinna
32791 Lage
Telefon: 0 52 32 - 97 97 17
info@kulinna-kundendienst.de
www.kulinna-kundendienst.de

SANDER
Immobilien am Wallgraben
www.vincent-sander-immobilien.de
Kernkompetenz Immobilien

Jörg Bierwirth
Bürgermeister von Schieder-Schwalenberg

Herr Bierwirth, der letzte September lief für Sie doch relativ entspannt, oder?
Der Wahlkampf lief mangels Gegenkandidaten tatsächlich eher auf Sparflamme. Für mich fühlte es sich daher eher wie ein direktes Weiterarbeiten an. Zusätzlich überlagerte die Pandemie natürlich sämtliche Themen. Es gab für mich also einen fließenden Übergang in meine 2. Amtszeit.

Sie sind parteiloser Bürgermeister. Worin liegt für Sie der Vorteil, keiner Partei zugehörig zu sein?
Wir haben in NRW mittlerweile, was die kreisangehörigen Gemeinden betrifft, 30% parteilose Bürgermeister und Bürgermeisterinnen. Das heißt wir stellen die zweitstärkste Gruppierung. Einen Unterschied gibt es natürlich zwischen großen und kleineren Städten. In kleineren Städten ist die alltägliche Arbeit gefragt. Da brauchen wir uns nichts vormachen, und diese ist eigentlich losgelöst von irgendwelchen Partei-Ideologien. Die Bürger brauchen schnelle Lösungen und da ist das Parteibuch nicht gefragt. Trotzdem kann dieses Konzept nicht überall funktionieren. Es hängt auch mit der Zusammensetzung desjeweiligen Rates zusammen mit dem der Parteilose arbeiten muss.

Man kann mit Sicherheit sagen, dass Sie einer der wenigen interaktiven Bürgermeister sind. Haben Sie unter den Kollegen bereits einen kleinen "Influencer" Status?
Ich sag mal so (lacht), der ein oder andere Bürger spricht mich schon mal an, ob ich nicht mal auf Grund meiner hohen Reichweite etwas veröffentlichen kann. Aber so ein richtiger Influencer bin ich nun auch nicht.

Hohe Reichweiten, schneller Informationsfluss, wie weit ist Schieder-Schwalenberg beim Thema Digitalisierung?
Der Stand der Digitalisierung im ländlichen Raum, zu dem wir gehören, empfinde ich persönlich als Schande. Wir sind zwar in ganz Lippe auf einem guten Weg, aber man muss es klar auf den Punkt bringen: Wir hinken gnadenlos hinterher.

Werden Schulen bei diesem Thema bevorzugt behandelt?
Im Stadtgebiet haben wir ausschließlich Grundschulen, bei dem Thema Homeschooling sehe ich es in dieser Altersgruppe eher so: Home Schooling heißt nicht Digital-Lernen, sondern Distanz-Lernen. Natürlich muss man digitale Mittel einsetzen, aber es reicht nicht, die Schulen einfach mit Highendgeräten auszustatten. Das ganze Thema muss auch gelebt werden. Lehrer müssen dringend geschult werden, aber das ist dann wieder Aufgabe des Landes. Wir sind als Schulträger nur für die Hülle der Schule verantwortlich. Die Pädagogen sind vom Land eingestellt, und deshalb muss man sich in Düsseldorf schleunigst etwas einfallen lassen.

In ihrem Informationsflyer zum 2. Amtsantritt haben Sie einen Ausblick auf kommende Projekte gegeben, sind diese Vorhaben im Moment überhaupt einzuhalten?
Ich hoffe ich habe jetzt gerade alle dort genannten Projekte auf dem Schirm (lacht). Natürlich gibt es ein paar zeitliche Verzögerungen, aber wir arbeiten täglich daran.

Der Wegeausbau war ein Projekt, zum Beispiel...
Bei diesem Thema stellen wir der Politik in Kürze ein Wegekonzept vor. Das muss erst einmal abgesegnet werden. Bei den Feuerwehrgerätehäusern sind wir sehr aktiv. Wir bauen gerade das Gerätehaus Wöbbel und hoffen, dass wir Mitte des Jahres fertig sind. Danach ist Lothe dran. Was sich zeitlich verzögert hat, ist definitiv das Thema "Baugebiet Seeblick". Da sind wir am Ball.
Ein sehr interessanter Punkt ist die Weiterentwicklung der Altstadt Schwalenberg. Da gibt es einige Neuigkeiten.

Neuigkeiten hören wir immer gern, welche sind das?
Es gibt hier mehrere Bausteine. Zum einen arbeiten wir an einem ISEK (Integriertes Stadtentwicklungskonzept), welches Voraussetzung ist, um Fördermittel zu bekommen.

Punkt 2 : Wir haben eine Kooperation mit dem Lippischen Heimatbund begonnen, um gemeinsam mit den Hauseigentümern kleinere Entwicklungen voranzubringen. Punkt 3 ist sehr spannend. Wir haben kürzlich den Zuschlag bekommen, in einer sogenannten Kleinstadtakademie, gefördert vom Bundesministerium, mitzuarbeiten.

Ich höre heraus, dass das Thema Sie begeistert, worum geht es da genau?
Ja, das ist schon etwas besonderes für uns. Das ist ein Kleinstadtverbund aus sieben kleinen Städten, davon fünf hier aus der Region. Mit wissenschaftlicher Begleitung entwickeln wir neue Konzepte und sind sehr gespannt was sich für Schieder-Schwalenberg daraus an Chancen ergibt.

Schieder-Schwalenberg also als Vorreiter?
Es ist zumindest so angedacht und ich hoffe, dass das am Ende des Tages auch so sein wird (lacht). Aber wir können in jedem Fall aktiv Ideen vorbringen und mitarbeiten.

Apropos aktiv, Bierwirth in Bewegung, ihr Läuferblog. Wieviel Zeit bleibt in ihrem Alltag noch für Sport.
Ganz wenig und ich bin auch tieftraurig darüber.
Am Wochenende klappt das ganz gut, aber eigentlich habe ich mir den Mittwoch Nachmittag 16 Uhr für einen kleinen Lauf geblockt. Leider klappt das im Moment so gut wie nie. Es ist also bloß der Eindruck entstanden, ich sei besonders sportlich.

Haben Sie und Ihre Familie ein Wochenend-Ritual?
Im Moment haben wir tatsächlich ein Corona-Ritual, welches unsere örtlichen Gastronomen unterstützt. Wir bestellen jedes Wochenende bei einem anderen Abhol- oder Lieferdienst. Ich kann also bald als Gastronomie-Tester auftreten (lacht) und ich kann mit gutem Gewissen sagen, wir haben im Stadtgebiet eine hervorragende, vielfältige Gastronomie.

Friso Veldink
Bürgermeister von Dörentrup

Herr Veldink, wurden Sie gut im Rathaus aufgenommen?
Da kann ich ich mich auf keinen Fall beschweren. Mit den Kollegen war das von Anfang an ein ganz tolles und angenehmes miteinander. Ich wurde z. B. gleich in unsere Kuchenrunde aufgenommen. Am Donnerstag ist das Rathaus immer lange geöffnet, damit auch Berufstätige ihre Anliegen ohne Probleme erledigen können. Da wir dann alle einen etwas längeren Arbeitstag haben, versüßen wir uns den Nachmittag immer mit einem Stück Backwerk. Das geht immer reihum, sodass jeder alle paar Wochen mal dran ist, Kuchen mitzubringen.

Das klingt nach einem gutem Arbeitsklima.
Ich finde es wichtig, dass man sich bei der Arbeit wohlfühlt. Ich gehe auch viel lieber zur Arbeit, wenn ich weiß, dass ich zu meinen Kollegen ein gutes Verhältnis habe. Da wir für Dörentrup viel bewegen wollen, ist es nur von Vorteil, wenn wir unseren Job hier im Rathaus richtig gerne machen und uns mit Herz für unsere Stadt engagieren.

Was war denn Ihre erste Amtshandlung?
Am Anfang wollte ich natürlich erst einmal meine Mitarbeiter und Kollegen kennen lernen und habe mich allen persönlich vorgestellt. Sofern man kennen lernen als Amtshandlung bezeichnen kann (lacht). Allerdings ist es mir wichtig, dass die Kollegen wissen, dass sie jederzeit mit Anliegen zu mir kommen können. Andersherum bin ich als Bürgermeister auch nur ein Mensch und freue mich, wenn ich in einzelnen Fachfragen hier im Rathaus Hilfe finde. Den offenen Umgang miteinander und die Teamarbeit schätze ich hier sehr.

Wo waren oder sind denn die Herausforderungen, wenn man ein Amt in Corona-Zeiten übernimmt?
Durch die Pandemie ist in der Verwaltung vieles nicht so einfach. Am meisten fehlen mir die persönlichen Gespräche mit den Bürgern. Die einzigen Außentermine sind aktuell die Rats- und Ausschusssitzungen. Durch die reduzierte Anzahl konnte ich mich sehr gut einarbeiten. Fairerweise muss ich sagen, dass vieles per E-Mail oder Videokonferenz läuft und die Gespräche so nicht ganz ausfallen müssen. Ein persönliches Gespräch ist aber doch etwas ganz anderes.

Beeinflusst der fehlende Dialog auch die Politik?
Auf jeden Fall. Wir bekommen hier im Rathaus zwar auch E-Mails mit den Anliegen der Dörentrupperinnen und Dörentruper, allerdings ist das meistens sehr zielgerichtet. In einem persönlichen Gespräch ergeben sich dann doch auch immer weitere Aspekte, die ebenfalls für ein Thema wichtig sein können und zu bedenken sind. Deshalb möchte ich gerne eine Bürgermeistersprechstunde, wenn auch nur per Telefon, einrichten, um mit dem Ohr wieder näher an den Bürgerinnen und Bürgern zu sein. Hinzu kommt, dass ich ja erstmal neu im Amt bin und da sowieso das eine oder andere zu besprechen ist. Mit ganz viel Glück finden in diesem Jahr vielleicht auch wieder Veranstaltungen statt, bei denen man ins Gespräch kommen kann.

Zwischen den Zeilen lässt sich herauslesen, dass sie sehr auf ein Miteinander setzen.
Das stimmt, ich möchte Dörentrup gemeinsam sowohl mit den Bürgerinnen und Bürgern, als auch mit der Politik

weiterentwickeln. Den einen Konsens wird man natürlich nicht immer erreichen können, dessen bin ich mir vollkommen bewusst. Dazu gibt es zu viele unterschiedliche Meinungen, was ich auch gut finde. Mein Ziel ist es vielmehr, die größtmögliche Transparenz und damit Verständnis dafür zu schaffen, warum eine Entscheidung so oder so ausgefallen ist.

Wie funktioniert das bisher?
Sagen wir es mal so: Wir haben schon viel geschafft, haben aber auch noch viel vor. Die Schulen sind in einem guten Zustand, wir haben erst vor kurzem einen neuen Kindergarten dazubekommen, das Rathaus ist noch relativ neu. Im Moment steht vor allem der Breitbandausbau an und in den nächsten Jahren wird es auch an die Sanierung der Straßen gehen.

Sie haben die Schulen und den Breitbandausbau gerade selbst erwähnt. Wie ist Dörentrup da aufgestellt?
Die beiden Grundschulen hier vor Ort sind mittlerweile richtig gut ausgestattet. Damit hatten wir aber bereits vor der Pandemie angefangen. Derzeit können wir für jedes Schulkind ein Endgerät zur Verfügung stellen. Außerdem wird in den Klassenräumen mit Smartboards gearbeitet. Bis auf den schnellen Internetanschluss sind unsere Schulen top ausgerüstet. Beim Breitbandausbau sind wir allerdings noch dran, so dass in Dörentrup in Zukunft jeder schnelles Internet bekommt.

Muss man als kleine Kommune auch immer ein bisschen mehr machen, um gegenüber größeren Städten keinen Nachteil zu haben?
Ich bin mir gar nicht sicher, ob man immer mehr machen muss (überlegt). Meinem Empfinden nach darf man nur nicht aufhören, sich zu engagieren und sich weiter zu verbessern. Dann bleibt ein Ort auch attraktiv und lebendig.

Wenn man in ihre Vita schaut, dann fallen sie eher in die Kategorie Beutelipper. Wie kamen sie nach Dörentrup?
Da muss ich etwas weiter ausholen (lacht). Gebürtig komme ich aus der Nähe von Nordhorn. Beruflich bin ich dann in Ostwestfalen gelandet und habe mit meiner Frau und unserer ersten Tochter zunächst in Lemgo gewohnt. Als dann unser zweites Kind unterwegs war, haben wir hier in Dörentrup ein Haus gekauft. Für Dörentrup haben wir uns damals ganz bewusst entschieden, weil es ländlich ist, man die Natur direkt vor der Tür hat und man bei Bedarf trotzdem schnell in größeren Orten wie Lemgo oder Detmold ist. Für unsere drei Kinder ist es Heimat und auch meine Frau und ich fühlen uns hier total wohl.

Offenbar so wohl, dass sie sich im letzten Jahr entschieden haben, als Bürgermeister zu kandidieren...
Das klingt so spontan, dabei war ich ja bereits vorher im Rat aktiv (schmunzelt). Ich war eigentlich schon immer poltisch und vor allem kommunalpolitisch interessiert, insofern war es für mich von Anfang an klar, dass, wenn ich hier wohne, ich mich hier vor Ort auch einbringen möchte. Bevor ich und meine Familie uns mit meiner Kandidatur als Bürgermeister auseinandergesetzt haben, war ich bereits seit sechs Jahren im Rat tätig.

War ihre Familie von Anfang an von ihrer Idee begeistert oder war da ein bisschen Überredungskunst notwendig?
Ein bisschen Skepsis war anfangs schon dabei, aber wir haben das gemeinsam abgewägt. Aus meiner Sicht ist es wichtig, dass die Familie voll hinter einem steht, wenn man sich für ein Amt bewirbt. Vor allem die Kinder fanden das spannend und haben den Wahlkampf sehr interessiert verfolgt.

Was machen Sie und Ihre Familie, wenn einmal nicht das Bürgermeisteramt im Vordergrund steht?
Wir reisen gerne, auch wenn Urlaube momentan nicht stattfinden können. Eigentich wollten wir letztes Jahr über Ostern nach Dänemark. Das haben wir dann auf dieses Jahr verschoben, aber wie es aussieht, muss die Reise wohl noch ein weiteres Jahr warten. Jetzt hoffen wir auf nächstes Jahr. Die Kinder sind deswegen natürlich traurig, wobei ich sie gut verstehen kann. Ich glaube, Kindern und Jugendlichen fällt es manchmal noch schwerer als uns Erwachsenen, im Moment auf so vieles verzichten zu müssen.

Gibt es dann Urlaub auf Balkonien?
So in etwa (lacht). Wir haben einen schönen Garten, in dem man auch die Sonne genießen kann. Außerdem haben wir ein kleines Gewächshaus, in dem wir selber Gurken, Möhren und Salat ziehen. Wenn man nicht wegfahren kann, muss man es sich eben zu Hause richtig schön machen. Wobei wir hier in Lippe die besten Voraussetzungen haben. Wenn ich mit unserem Hund rausgehe, dann genieße ich jedesmal die Natur, ohne erst irgendwo hinfahren zu müssen. Das ist das Schöne an Lippe, und besonders an Dörentrup.

Anzeige

Der Traum vom zweiten Wohnzimmer im Garten

Von der Idee bis zur Umsetzung: Firma STREIT weiß Akzente zu setzen

Ohne Frage zählt die Zeit, die man außerhalb starrer Wohnwände vielleicht sogar im eigenen Garten verbringen kann, zu der schönsten des Jahres. Auf die ersten wirklich warmen Sommertage warten, um in der eigenen Oase die Seele baumeln lassen zu können, muss man längst nicht mehr. Da lohnt sich der Blick auf Terrassendach, Windschutz und Wintergarten. Als Meisterbetrieb steht die Firma STREIT in Lemgo hier seit Jahrzehnten für Ideenfindung, Planung und optimale Umsetzung und Montage.

Die Sommerzeit verlängern

Nach den langen Nachtfrösten endlich wieder den beginnenden Frühling einatmen können, sich vielleicht mit einem Buch in eine geschützte Ecke des Gartens zurückziehen oder sich mit Freunden in netter Runde unterhalten und dabei die ersten Farben des Frühlings genießen – im schönsten Fall kann der Garten zu einem zweiten Wohnzimmer werden. Fernab vom Wintergarten, kann schon ein einfaches Terrassendach sowohl Schutzraum, als auch Blickfang sein.

Ein reines Terrassendach bietet eine gute Abschirmung an regenreichen und windgepeitschten Tagen. Ergänzt um senkrechte, verschiebbare Glaselemente wird aus dem Terrassendach gleichsam ein Glashaus, das rundum vor Wind und Wetter schützt. Und da man hier auch an die sonnendurchfluteten warmen Tage denken sollte, gibt es hier diverse Beschattungs- und auch Sichtschutzmöglichkeiten. Auf diese Weise bleibt der Blick auf die grüne Oase unangetastet und man kann auch kühlere Tage im Freien genießen.

Repräsentative Möbel für draußen

Ein echter Augenöffner sind bei STREIT auch die hochwertigen und ansprechenden Outdoor-Möbel aus der IKONO-Kollektion, die nahezu keine Wünsche offen lassen. Bestehend aus 36 Einzelelementen lässt sich das Thema „Lounge" immer wieder neu erfinden. Wie schön, wenn man Sitzmöbel in diversen Höhen und Breiten ganz individuell und passgenau planen und selbst gestalten kann. Durch ein patentiertes Verbindungssystem kann so die Aufstellung der Möbel immer wieder verändert und vor allem angepasst werden. So bekommt jedes Glashaus, jede Terrasse und jeder Balkon ein ganz individuelles Design zum Wohlfühlen.

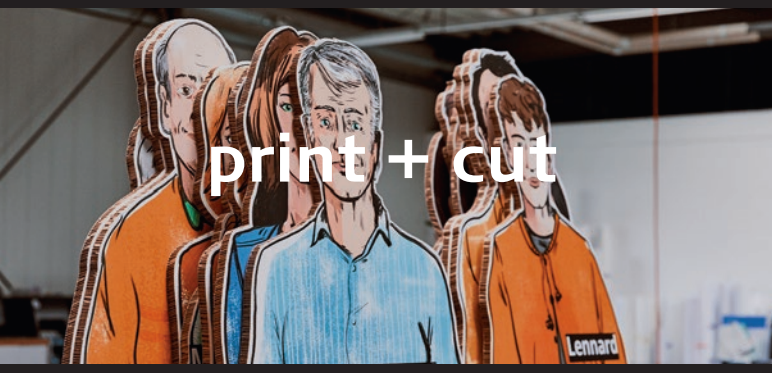
Ihre Fachfirma vor Ort

Die großzügige Ausstellung der Firma STREIT inspiriert, die eigenen Wünsche und Vorstellungen adäquat umzusetzen, denn schließlich ist jedes Haus und jeder Garten ein Unikat. Auf über 1.000 Quadratmeter Ausstellungsfläche findet man zahlreiche Anregungen vom Terrassendach über das Glashaus bis zu Outdoor-Möbeln. Hier kann man sich vorab beim Meisterbetrieb STREIT informieren und dann mit den Fachleuten an passgenaue Planungen gehen. Nähere Informationen gibt es auch unter „www.streit-lemgo.de".

Noch schöner ist es natürlich, sich direkt vor Ort zu informieren, wie man die eigenen Wünsche und Vorstellungen durch optimales Design und Material verwirklichen kann, denn genau dafür steht die Firma STREIT in Lemgo-Lieme: Die Wünsche und Vorstellungen der Kunden stehen für die Profis klar im Vordergrund.

Thomas Streit GmbH & Co. KG | Weststraße 35 | 32657 Lemgo
Tel. 05261 966 90 | www.streit-lemgo.de
Mo. - Fr. 8 - 12.30 und 14 - 17 Uhr | Sa. 10 - 13 Uhr

patrick pantze
images



patrick-pantze.de
daimlerstr. 15-19 | 32791 lage | 05232_6913-0

Bielefeld, Bologna oder Köln?

Felix Buba wollte eigentlich Fußballprofi werden oder Kommentator.

Doch der eigentliche Traumberuf wartete die ganze Zeit in Lage.

„... und das müsste das Tor für Bielefeld sein, die Arminia hat sich freigespielt in diesen letzten Minuten, und da ist das Tor, es steht 1:0 für die Ostwestfalen auf der Alm...“

So leidenschaftlich hat Felix Buba noch vor gar nicht langer Zeit Fußballspiele im Radio kommentiert. Dabei hat er Tore nicht nur kommentiert, sondern zuvor auch selbst geschossen. Aber starten wir von vorne: Felix Bubas großer Traum war es eigentlich immer Fußballprofi zu werden. Bis zur U21 stand er im Jugendkader von Arminia Bielefeld, und spielte in der A- und B-Jugend in der Bundesliga seiner Altersklasse.

Als Knirps hat er allerdings bei den Minikickern vom TuRa Heiden in Lage angefangen.„Wenn ich heute über 'meinen' alten Platz an der Rotenbergkampfbahn gehe, dann sehe

ich mich noch als kleiner Junge hinter dem Ball her wuseln", grinst er. Bei dem Hinterherwuseln blieb es allerdings nicht, den Lagenser zog es zu Arminia Bielefeld, wo man sein fußballerisches Talent entsprechend förderte. Der erste Schritt Richtung Profikarriere schien gemacht.

Seine ganze Schulzeit pendelt Felix zwischen Lage und Bielefeld hin und her. Hausaufgaben wurden teilweise im Auto oder in der Bahn erledigt. Für seinen großen Traum fing er sogar an, Tomaten zu essen.

„Ich habe als Kind keine Tomaten gegessen, Tomatensoße aber schon – warum auch immer", erzählt er und lacht„meine beiden älteren Geschwister Sören und Patricia haben mir dann irgendwann eingeredet, dass alle Fußballstars nur so gut sind, weil sie Tomaten essen. Und wenn ich auch so gut werden wolle, dann müsse ich ebenfalls damit anfangen. Ich tat es und stellte fest: die schmecken gar nicht so schlecht. Besser bin ich dadurch aber wahrscheinlich nicht geworden." Dafür hatten seine Geschwister vermutlich jede Menge Spaß dabei, ihren kleinen Bruder zu foppen.

Aufgewachsen ist Felix Buba als jüngstes Kind in einer Patchworkfamilie nach der Trennung der leiblichen Eltern. Sein Vater Carsten Buba hatte Sohn Sören mit in die Familie gebracht, seine Stief-Mutter Regina brachte Tochter Patricia und bereits einen kleinen Pflegedienst mit, in den Carsten Buba als Papa mit einstieg. Gemeinsam leiteten Sie das kleine Familien-Unternehmen, welches den Namen „Die Pflege GmbH - Detmold" trägt.„Wir Kinder wuchsen natürlich auch im Betrieb mit auf", erinnert er sich zurück.

Obwohl der berufliche Weg im Familienbetrieb fast schon vorgezeichnet war, zieht es Felix Buba zum Sport. In der Jugend-Bundesliga läuft der damals 18-Jährige für die Arminia auf. „Wenn ich überlege, dass Diego Demme damals mein Mannschaftskollege war und jetzt bei Neapel spielt, ist das schon ein wenig unwirklich“, gibt Felix Buba zu. Mit Arminia spielt der gebürtige Lagenser aber auch gegen heutige Fußballgrößen wie Marco Reus (damals Rot-Weiss Ahlen) oder Ilkay Gündogan (damals Vfl Bochum).

„Mit Marco Reus hätte ich fast mal zusammen gespielt“, erzählt Felix Buba, „ ich hatte damals ein Angebot von Rot-Weiss Ahlen (damals 2. Bundesliga), aber weil ich keinen Manager oder Spielerberater hatte – heute hat das jeder halbwegs talentierte Fußballer – ist ein Vertrag dann am Ende doch nicht zustande gekommen.“

Fußballerisch ist er damals schon weit gekommen, allerdings bringt ihn nicht nur der geplatzte Deal mit Ahlen zum Nachdenken. „Was ist, wenn ich nur auf Fußball setze und mich dann verletze?, habe ich damals gefragt“, erinnert sich der Sportbegeisterte, der parallel dazu ein Soziologie-Studium an der Universität Bielefeld begann. Und als hätte er es beschrien, erkrankt der junge Mann damals an einer Meningitis (Hirnhautentzündung).

"Damals ging es mir so schlecht, dass es das fast gewesen wäre mit mir. Das hat etwas mit mir gemacht.“, erinnert er sich. „Ich habe mich damals entschieden, dass es auch noch andere Dinge im Leben gibt“, erzählt Felix Buba. Mit dem Geld, was er durchs Fußballspielen verdient hatte, finanzierte er sein Studium.

Während seiner Zeit an der Uni entdeckt er eine weitere Leidenschaft: das Radio.

Beim hauseigenen Radiosender der Universität Bielefeld, Hertz 87,9 macht er neben seinem Soziologie-Studium die ersten Schritte im Hörfunkjournalismus. Und weil Felix Buba äußerst begeisterungsfähig ist, bleibt es nicht bei diesen ersten Schritten. Schon nach kurzer Zeit übernimmt er die Leitung der Sportredaktion und jongliert Studium, Hobby und Fußball ohne Probleme. „Wenn mich etwas begeistert, dann kann ich für eine Sache auch richtig brennen“, gesteht er.

„Damals hatte ich bereits meine heutige Frau kennengelernt, so ein bisschen Privatleben musste dann auch mal sein“, scherzt Felix Buba. Als er allerdings erfährt, dass er von der Uni aus für ein Semester nach Bologna kann, ist er erst mal weg. „Ich war damals an einem Punkt, an dem ich raus wollte“, erinnert er sich, „und da ich Italien sowieso schon als Urlaubsland mochte, war Bologna ein echtes Highlight für mich.“

Zusammen mit seiner Familie war er bereits mehrfach auf Elba oder in der Nähe von Venedig auf dem Campingplatz gewesen. Urlaube, die er sehr genossen hat. Nicht nur die italienische Sonne , sondern auch die Sprache und die Mentalität haben es Felix Buba angetan. „Ich liebe die italienische Kultur und die Sprache und hatte vor meinem Semester in Bologna

Lippe Reporter
Menschen der Region

nur einen kleinen A1 Kurs belegt, der mir aber in der Praxis nicht viel brachte. Also habe in Bologna ganz viele Kurse auf italienisch belegt, damit ich die Sprache regelmäßig höre. Durch den Fußball habe ich dann auch schnell Kontakt zu anderen Italienern bekommen. Ich meine: Fußball und Italien ist keine schlechte Kombination", lacht er.

„Ich habe zu allen Unternehmungen damals „ja" gesagt, um so oft wie möglich die Gelegenheit zum italienisch sprechen zu bekommen. Wahrscheinlich wäre ich sogar zum Auto klauen mitgekommen, wenn es dabei die Gelegenheit zum SmallTalk gegeben hätte." Felix Buba schüttelt lachend den Kopf.

Noch heute hat er die Sprache seines Smartphones auf Italienisch eingestellt, um seine Lieblingsfremdsprache nicht zu verlernen.

„Das fällt immer dann auf, wenn ich von meinem Smartphone aus Mails verschicke oder weiterleite", erzählt er. Nach seinem Bachelorabschluss ließ ihn die Leidenschaft für Fußball und Radio nicht los. Sein Weg führte ihn nach Köln, zunächst zu 1Live.

Neben dem Radio probiert er sich auch kurzzeitig beim Fernsehen aus und darf beim ZDF in Mainz hospitieren. Aber obwohl ihn die Erfahrungen dort nachhaltig beeindrucken, gilt seine Medienliebe weiterhin dem Radio. Er kehrt zurück nach Köln und zum WDR, wo er für „WDR2 – Liga live" Interviews führt, Beiträge produziert und auch einige Male live im Stadion dabei ist . „Sabine Töpperwien , die jetzt ja kürzlich als Kommentatorin aufgehört hat, war damals meine Chefin ", erinnert sich Felix Buba, „und obwohl sie für mich eine Institution im Radio war und ich am Anfang ein wenig Ehrfurcht hatte, war sie eine super Vorgesetzte." Obwohl er in seinem Traumjob arbeitet, kommt Felix Buba mit der Zeit an einen Punkt, an dem ihm klar wird, dass es so nicht ewig weitergehen kann. „Wenn man als freier Sportjournalist, insbesondere als Fußballkommentator , erfolgreich sein will, dann hast du in der Woche vielleicht das Champions League Spiel Real Madrid gegen Bayern München, fliegst von Madrid zurück nach Köln, bereitest dich auf das nächste Spiel vor und musst dann vielleicht weiter nach Berlin, weil Hertha ein Heimspiel hat. Viel Zeit für Familie bleibt da nicht."

Zu dem Zeitpunkt ist bereits seine Tochter auf der Welt. „Als Vater willst du natürlich mitbekommen, wie dein Kind aufwächst. Die ersten Schritte, die ersten Wörter – das will man als Eltern auf keinen Fall verpassen. Ich ha mich gefragt, ob mein Job mir das wert ist, dass ich wahrscheinlich einiges vom Leben meiner Kinder – unser Sohn war unterwegs – verpassen werde."

Seiner Frau und ihm war immer klar, dass sie früh Kinder wollen. „Sie hat da wirklich super mitgezogen und mir immer ermöglicht, meinen Traum leben zu können", schwärmt er noch heute voller Liebe und Dankbarkeit.

Nach ein bisschen Bedenkzeit hängt er schließlich seinen ersten Traumjob an den Nagel und steigt ins Familienunternehmen mit ein.„Ich hatte keine Ahnung von Alten- und Krankenpflege und musste den Sprung ins kalte Wasser wagen“, erinnert sich Felix Buba. In der darauffolgenden Zeit durchläuft er alle Bereiche und lernt das Unternehmen fast völlig neu kennen. „Ich bin zwar damit großgeworden, aber einige Bereiche waren mit völlig fremd. Und ich glaube, ich bin einigen ziemlich auf die Nerven gegangen, weil ich zu Beginn alles hinterfragt habe. Aber das ist wohl meinem journalistischen Hintergrund geschuldet.“ Er lacht.

Neben journalistischer Hartnäckigkeit bringt der 30-jährige die eine oder andere verrückte Idee und viel Humor mit.„Als ich 2017 beim Pflegedienst miteingestiegen bin, war das kurz vor Ostern. So zum Einstand wollte ich gerne etwas für die Bewohner machen und bin dann irgendwann auf die Idee gekommen, dass man doch Osterlämmer aus Schokolade verteilen könnte. Naiv wie ich war, habe ich aber viel zu viele bestellt“, grinst er.

Im Nachhinein sollte sich diese "Reserve" aber als glückliche Fügung entpuppen. „Wir hatten die ganze Schokolade im Büro gelagert, was irgendwann Hugo, dem Hund meiner Schwester aufgefallen sein muss. Als wir Hugo jedenfalls irgendwann gesucht haben, haben wir ihn inmitten der ganzen Schokolade gefunden und auf wundersame Weise waren einige der Osterlämmer verschwunden. Allerdings waren noch genug für die Bewohner übrig.“ Felix Buba schüttelt sich bei der Erinnerung noch heute vor Lachen.

Auch, wenn„Die Pflege“ mit seinem Beruf beim Radio nichts zu tun hat, möchte Felix Buba heute nicht mehr tauschen.

Traumjob auf den zweiten Blick!

„Meine Familie steht für mich heute an erster Stelle“, betont er. Und da ist es natürlich eine glückliche, wenn auch im ersten Moment unerwartete Fügung, dass sich die Arbeit im Familienunternehmen ebenfalls zu einem echten Traumjob entwickelt hat .„Der Traumjob, von dem ich nie wusste. Ganz so als ob man den Wald vor lauter Bäumen nicht sieht“, sagt er heute. Auch seine Frau arbeitet im Familienunternehmen.

„Wenn man mit der ganzen Familie involviert ist, kann das manchmal schon echt anstrengend werden, weil man 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche für die Mitarbeiter da ist. Und auch die Gespräche zu Hause drehen sich oft um die Arbeit. Da muss man sich manchmal echt selbst ermahnen und sagen 'So, Themenwechsel'“, erzählt Felix Buba. „Was mir aber vor allem wichtig ist, ist die Tatsache, dass ich von meinen Kindern so viel mitbekommen kann.“

Den Traumberuf hat er gewechselt, seine Leidenschaft für das Fußballspielen ist geblieben. In seiner Freizeit hilft er dem Post TSV Detmold beim Gewinnen. Aktuell steht die Mannschaft, die ihre Heimspiele auf dem Werresportplatz austrägt, an erster Stelle der Bezirksliga.„Sollte die Saison zu Ende gespielt werden, dann können wir in die Landesliga aufsteigen und das hat schon lange keine lippische Mannschaft mehr geschafft.“

Manchmal ist der Traumjob viel näher als du denkst, und am Ende führen eben doch viele Wege nach Rom,
oder – in diesem Fall – nach Lage.

Die Pflege GmbH – Detmold
Von-Cölln-Straße 8, 32791 Lage
Telefon: 05232 9998300
www.die-pflege-detmold.de

Lippe Reporter
Menschen der Region

„Mettendchen aus dem Homeoffice“

Karikaturen von Peter Menne

Neue Sonderausstellung im Weserrenaissance-Museum Schloss Brake

Mal haben sie eine riesengroße Nase, mal stachelig behaarte Beine oder ein ausladendes Hinterteil. Mit seiner spitzen Feder zaubert Peter Menne markante Figuren – garniert mit amüsanten Sprüchen.

Das Weserrenaissance-Museum Schloss Brake widmet dem Karikaturisten von Sonntag, 11. April, bis Sonntag, 11. Juli, eine Sonderausstellung, und zwar zu dem topaktuellen und alles beherrschenden Thema Corona. Die zu bestaunenden Zeichnungen sind dabei mit dem augenzwinkernden Titel „Mettendchen aus dem Homeoffice“ überschrieben.

„Weil wir nicht wissen, was im Frühjahr gesetzlich erlaubt ist, planen wir für Sonntag, 11. April, um 15 Uhr eine digitale Eröffnung, zu der wir alle Interessierten herzlich auf **www.museum-schloss-brake.de/video-schloss-brake** einladen“, sagt Musemsdirektorin Dr. Vera Lüpkes.

Auf diese Weise kann man eine Talkrunde verfolgen mit Jörg Düning-Gast, Verbandsvorsteher des Landesverbandes Lippe, Museumsdirektorin Dr. Vera Lüpkes und Karikaturist Peter Menne. Die unterhaltsame Moderation übernimmt der Kleinkünstler Erwin Grosche. Wenn es die Vorschriften zulassen, findet die Eröffnung selbstverständlich analog mit der zulässigen Besucherzahl statt.

Doch was genau erwartet die Besucher in der Ausstellung? Als Antwort auf den Lockdown zu Beginn der Coronakrise schuf Peter Menne kurzweilige Bild-Text-Collagen, die Unterhaltung und Ersatz für geschlossene Kultureinrichtungen bieten sollten. Bekannte Autoren wie Fritz Eckenga, Erwin Grosche, die Bullemänner, Andreas Scheffler oder Johann König lieferten ihm Kurzgeschichten, Gedichte, Aphorismen und Kommentare, auf die Menne mit satirischen Zeichnungen antwortete. So entstand das Projekt KulturLieferservice, dessen viren-freie Unterhaltung die Kulturinteressierten per E-Mail, auf Facebook, Instagram, über Tageszeitungen und Stadtmagazine erreichte.

Die Ausstellung „Mettendchen aus dem Homeoffice“ zeigt eine Auswahl der Originalzeichnungen und gibt Einblick, wie Kreativität auch in unwirklichen Zeiten zusammenfindet. Begleitend zur Ausstellung gibt es eine gleichnamige Publikation und Lesungen beteiligter Autoren.

Peter Menne wurde 1962 ohne größeres Dazutun als Westfale geboren – wie er selber sagt. Seine berufliche Laufbahn begann im Aktzeichensaal der FH Bielefeld. 1991 zog es ihn an die Berliner Kunsthochschule. Vielen Lippern ist Peter Menne noch gut in Erinnerung, denn 1993 erhielt er ein Stipendium des Landesverbands Lippe und der Stadt Schieder-Schwalenberg, wo er viele Jahre als Dozent an der Sommerakademie unterrichtete. Nähere Informationen zu Peter Menne und ein interaktives Making-of zum gesamten Projekt findet man auf:
www.menne-illustration.de/kulturlieferservice/

Doch damit nicht genug. Auch für das Ausstellungsende ist bereits etwas Besonderes geplant.„Schon jetzt möchten wir Sie zur Finissage am Sonntag, 11. Juli 2021, um 15.00 Uhr ins Schloss Brake einladen“, sagt Peter Menne. Im Anschluss an die Finissage liest Andreas Scheffler, einer der beteiligten Autoren, aus dem Buch zur Ausstellung und aus weiteren Werken. Eine weitere Lesung ist mit dem bekannten Autor Fritz Eckenga geplant.

Eine vorherige Anmeldung zur Vernissage ist bis 6. April erforderlich per Mail unter info@museum-schloss-brake.de oder per Telefon unter 05261/94500.

Sämtliche Hygienevor-schriften werden eingehalten.

Die Sonderausstellung wird unterstützt vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW, vom Kultursekretariat NRW in Gütersloh, vom Landesverband Lippe, von der Alten Hansestadt Lemgo, vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe, von der Lippischen Landesbrandversicherung AG, von der Abfallbeseitigungs GmbH Lippe, von der Sparkasse Lemgo und von der Heinrich Siebrasse Stiftung.

Das Museum lädt auf seiner Homepage zu einem digitalen Rundgang ein.

Den Digitalen KulturLiefersericefinden Sie unter:
www.instagram.com/kulturlieferservice/
und **www.facebook.com/peter.menne.395**
Das Making-of unter:
menne-illustration.de/kulturlieferservice
Anmeldung für den KulturLieferservice unter:
peter@menne-illustration.de

Frank Meier
Bürgermeister im Extertal

Herr Meier, was war ihre erste Amtshandlung?
Da fragen Sie mich was. (überlegt einen Moment) Das war die Übernahme der Schlüssel von meiner Vorgängerin Monika Rehmert. Theoretisch wäre mein erster Tag ja der Sonntag gewesen, aber ich hatte mit Frau Rehmert ausgemacht, ganz normal, wie jeder Arbeitnehmer auch, am Montag in mein neues Amt zu starten. Da der Bürgermeister aber auch zu Feuerwehreinsätzen gerufen wird, hatte sie mir versprochen, mir Bescheid zu sagen, falls der Pieper einen Einsatz verkünden würde. Mit der Übergabe der Rathausschlüssel am Montag, wurde es dann aber auch ganz offiziell.

Sie haben das Amt in einer schwierigen Zeit übernommen. Wo liegen da die Herausforderungen?
Die Pandemie hat natürlich viele Nachteile. Allerdings sind auch ein paar Vorteile nicht von der Hand zu weisen. Nicht, dass ich Corona irgendwie gut finde, allerdings hat die Situation beispielsweise die aktive Nachbarschaftshilfe wieder nach vorne gebracht und viele Menschen dazu inspiriert, über kreative Lösungen nachzudenken. Als Bürgermeister muss und kann man sich gleich beweisen, wenn man ein Amt in Krisenzeiten übernimmt. Wobei ich die Entscheidungen bezüglich der Corona-Schutzmaßnahmen natürlich nicht alleine, sondern gemeinsam mit allen lippischen Bürgermeistern abgestimmt habe. Wir wollten lippeweit einheitliche Regelungen. Auch wenn die niedrigen Inzidenzwerte mancher Kommunen beispielsweise eine Maskenpflicht in der Fußgängerzone nicht zwingend erforderlich gemacht hätten. Allerdings wollen wir die Lipperinnen und Lipper nicht verwirren und kommen natürlich nur dann möglichst schnell durch die Krise, wenn wir gemeinsam an einem Strang ziehen.

Gibt es Dinge, die sie sich gerade aktuell wünschen?
So insgesamt hätte ich gerade schon gern mehr Handhabe, aber das lässt die Situation im Moment einfach nicht zu. Auch die Ratsarbeit ist relativ stark zurückgefahren, was allerdings nicht heißt, dass wir nichts tun. Da wir, verglichen mit anderen lippischen Städten und Gemeinden, nur Platz für 28 Ratsmitglieder brauchen, konnten wir in der Aula der Sekundarschule schon einige wichtige Beschlüsse fassen, und als eine der ersten Kommunen den Haushalt beschließen.

Politisch sind sie noch nicht so lange aktiv. Was war für sie damals ausschlaggebend zu sagen: „jetzt engagiere ich mich“?
Das lag an immer weiteren Einsparungen zusammen mit der gleichzeitigen Erhöhung von Gewerbesteuer, Grundsteuer und Gebühren. 2017 habe ich mich deshalb gemeinsam mit Stefan Korbach dazu entschlossen, die Verwaltung zu coachen. Damals wollten wir vor allem die Haushaltssicherung abwenden und Steuererhöhungen vermeiden, um dann langfristig wieder finanzielle Rücklagen für die Kommune aufzubauen.

Was waren damals die ersten Schritte?
Wir haben zuerst natürlich einmal die Lage sondiert, um zu schauen, wo wir sparen können. Beispielsweise haben wir dann verschiedene Aufgaben vor Ort vergeben können und mussten keine Leistungen teuer von Externen einkaufen. Dadurch konnten wir nicht nur die Finanzen schonen, sondern auch Arbeitsplätze hier im Extertal und in der näheren Umgebung sichern.

Im Extertal hat man bereits gute Erfahrungen mit parteilosen Bürgermeistern gemacht. Wo sehen sie die Stärken?
Für mich ist die Parteilosigkeit ein großer Vorteil, weil ich offen und ohne Parteibuch im Nacken über Ideen und Vorschläge nachdenken und abwägen kann. So kann ich die guten Vorschläge für das Extertal umsetzen. Es ist ein Vorteil, unvoreingenommen an jeden Vorschlag heranzugehen. Das stärkt auch den Zusammenhalt unter den Fraktionen. Dadurch, dass ich vorher Unternehmer war und in der Politik wahrscheinlich eher als Quereinsteiger gelte, bin ich auch kein Freund politischer Phrasen, sondern schätze klare und verlässliche Aussagen.

Das scheint ganz offensichtlich gut bei den Extertaler Bürgerinnen und Bürgern anzukommen.
Ich glaube insgesamt, dass Menschen verlässliche Aussagen schätzen, allerdings waren die letzten Jahre hier im Extertal eher von Uneinigkeit und Umbrüchen geprägt. Wir haben die Verwaltung damals ja auch nicht beraten, weil alles gut lief und wir als Unternehmer gerade Langeweile hatten.

Von der Beratung sind sie dann in die Politik gegangen...
Ich hatte für mich festgestellt, dass, wenn ich was bewegen und verändern will, ich bessere Chancen habe, wenn ich im Rat bin. Also habe ich überlegt, wie ich die Sache am besten angehe. Nach und nach ist dann die Idee entstanden, eine Wählergruppe zu gründen. Die Struktur stand Ende 2019 fest, im Januar 2020 waren wir dann soweit, alle 14 Wahlkreise zu besetzen. An dem Punkt stellte sich für uns die Frage, ob wir nicht eine Bürgermeisterkandidatin oder einen Bürgermeisterkandidaten stellen wollen. Und das wollten wir.

War Ihnen von vornherein klar, dass Sie derjenige sind, der kandidiert?
Ich habe damals darüber nachgedacht, wollte aber nicht ohne die Rücksprache und Unterstützung meiner Familie meinen Hut in den Ring werfen. Meine Frau war erst etwas skeptisch. Was aber nicht daran lag, dass sie mir das Amt nicht zugetraut hätte oder nicht wollte, dass ich kandidiere, sondern weil sie nicht so gerne in der Öffentlichkeit stehen möchte. Aber wie man sieht, hat sie meinen Plänen doch zugestimmt (schmunzelt).

Als sie damals kandidiert haben, waren sie ja auch noch Unternehmer.
Das stimmt, ich habe eine Firma für Springbrunnen auf dem ehemaligen Hof meiner Eltern. Wobei ich eher von Wassertechnik spreche, weil der klassische Springbrunnen bei uns nicht zu finden ist. In der Nähe von Kopenhagen steht beispielsweise ein von uns gebauter Nebelring. Auf einer Seite produzieren mehrere kleine Düsen den Nebel und wenn dann der Wind die Nebelschwaden bewegt, sieht es fast aus, als könnte man durch den Ring in eine andere Welt gelangen.

Haben sie das schon mal ausprobiert?
(lacht) Dadurch Reisen zu können wäre toll. Ich habe die Objekte ja nicht nur gebaut, sondern auch den Aufbau am jeweiligen Standort betreut. Ein schöner Nebeneffekt war, dass ich dadurch tolle Länder, Städte und Orte entdecken durfte. Wir haben bereits Springbrunnen in Seoul, Perth, Brisbane und auch in Amerika gebaut. Ein Bild von einem der Brunnen vor der Brooklynbridge in New York, hängt auch bei mir im Büro. Das ist ein mobiler Brunnen, der für eine Kunstaustellung dort stationiert war. Allerdings bauen wir auch Brunnen für große Einkaufszentren.

Reisten sie schon immer gerne, oder kam das im Beruf?
Das ist tatsächlich erst durch meine damalige Tätigkeit. Im Moment ist das Reisen zwar eher schwierig, aber da haben wir im ländlichen Bereich wirklich Glück, so viel Felder, Wald und Wiesen vor der Nase zu haben. Vor ein paar Jahren habe ich das Mountainbiken entdeckt. Seit einiger Zeit habe ich ein E-Mountainbike für die ganz steilen Strecken und von dort, wo ich wohne, bin ich ruckzuck im Wald.

Vertragen sich die Spaziergänger und Mountainbiker?
Die vertragen sich zum Glück sehr gut. Bisher habe ich das als nettes Miteinander von Fußgängern und Fahrradfahrern erlebt. Wenn man sich begegnet, grüßt man kurz oder nickt sich freundlich zu. Das funktioniert hier eigentlich sehr gut.

Frank Hilker
Bürgermeister von Detmold

Herr Hilker, sie bezeichnen sich selbst als „unverbesserlichen Optimisten". Wie sehr brauchen sie diese Einstellung jetzt gerade?
(lacht) Das Glas halbvoll und nicht halbleer zu sehen, ist eine Einstellung, die mir im Leben bisher immer sehr geholfen hat. Hier in Detmold hat die Pandemie gezeigt, dass wir vieles, was wir so brauchen, vor Ort haben, was bei vielen Bürgerinnen und Bürgern den Blick auf die Stadt wieder etwas posotiver gestimmt hat. Wir haben hier viel Grün, viel Wald, sind schnell in der Natur und können uns an der frischen Luft bewegen, was es in meinem Augen leichter macht, positiv auf die Pandemie zu blicken.

Sie haben die Bewegung gerade selber angesprochen: Sie haben Sports-4-Kids mit ins Leben gerufen. Was macht die Bewegung der Kinder in der Pandemie?
Schwierig zu sagen. Bevor die Sportangebote pausieren mussten, hatte jedes dritte Kind seinen Sportgutschein eingelöst. Wir hoffen, dass wenn die Sportvereine wieder loslegen können, die Kinder auch weiterhin so viel Interesse am Sport haben. Langfristig wäre es natürlich schön, wenn der Spaß am Vereinssport wächst und irgendwann nicht mehr nur jedes dritte, sondern jedes zweite oder am besten alle Kinder ihre Gutscheine einlösen.

Was war damals der Ansporn für Sports-4-Kids?
Ich bin mit Sport im Sportverein großgeworden. Als Kind und Jugendlicher habe ich selber Fußball gespielt und jetzt als Erwachsener weiß ich zu schätzen, was ich damals gelernt habe. Das ist ja nicht nur die Bewegung an sich, da geht es auch um ein faires Miteinander, Teamfähigkeit und um das Einhalten von festen Zeiten. Wenn um 16 Uhr Training ist, dann kann ich nicht erst eine Viertelstunde oder zwanzig Minuten später auftauchen. Die Sportvereine leisten auch über die Bewegung hinaus ganz wichtige Arbeit.

Wie halten sie sich fit?
Theoretisch mit Tennis. (lacht) Allerdings dürfte mein letztes Spiel auch schon im Oktober gewesen sein. Irgendwann hab ich die Fußballschuhe gegen den Tennisschläger getauscht. Nach wie vor macht mir Sport aber mehr Spaß, wenn ich hinter einem Ball herlaufen kann. Ich gehe zwar auch laufen, aber mit Ball gefällt mir Bewegung deutlich besser. Im Moment würde ich mich aber auch schon freuen, wenn ich zumindest mal wieder Fußball live im Stadion gucken könnte. Das geht aber wahrscheinlich vielen so. Der Ausgleich fehlt im Moment einfach.

Hat man als Bürgermeister überhaupt Zeit für einen Ausgleich?
Da ich selbst in Detmold wohne, bin ich eigentlich 24 Stunden, 7 Tage die Woche Bürgermeister. Wenn ich privat durch die Stadt gehe, werde ich natürlich angesprochen. Aber gerade das finde ich gut und wichtig. Für mich ist das, gerade in der aktuellen Zeit, ein ganz großer Vorteil. Da Veranstaltungen in Präsenz nicht stattfinden können, habe ich so die Gelegenheit nah am Detmolder Geschehen zu sein und zu hören, was die 76.000 Bürgerinnen und Bürger bewegt.

Was sind das so für Themen?
Wenn ich mich mit den Menschen unterhalte, dann wird oft angemerkt, dass die Schere in der Gesellschaft in der Pandemie noch weiter auseinandergegangen ist. Ein Aspekt, der mir sehr nahe geht, da mir die Themen soziale und finanzielle Gerechtigkeit sehr am Herzen liegen. Als Bürgermeister möchte ich gerne dafür sorgen, dass dieses Ungleichgewicht so gut wie möglich ausgeglichen wird. Mit dem Familien.Info.Zentrum haben wir den ersten Schritt zu einem niedrigschwelligen Angebot gemacht. Wenn wir in der Gesellschaft was bewegen wollen, dann müssen wir bei den Jüngsten bzw. bei jungen Familien anfangen.

Die Stadt von Morgen entwickeln?
So in etwa. Gerade beim Thema Stadtentwicklung sind wir als Stadt gerade aktiv dabei, das Steuer in die Hand zu nehmen. Deshalb sind wir bei der Neugestaltung der ehemaligen Britensiedlung dabei, die Wohnraumverwaltung durch eine Genossenschaft zu steuern. Daher betreiben wir als Stadt die neu entstehende Kita auch selbst.

Sich als Stadt aktiv einzubringen ist auch immer ein finanzieller Aspekt. Haben Sie als ehemaliger Kämmerer da immer noch ein Auge auf dem Rechenschieber?
Ich weiß die Finanzen beim kommisarischen Kämmerer Daniel Klei in guten Händen, weshalb es mir überraschend leicht gefallen ist, von meiner bisherigen Aufgabe loszulassen und mich auf das Bürgermeistersein zu konzentrieren. Nichtsdestotrotz sind die Finanzen immer noch mein Steckenpferdthema und bei übergreifenden Themen habe ich dann gerne auch immer einen Blick auf die Zahlen. Auch, weil es mir wichtig ist, dass die Finanzen gerecht verteilt sind.

Haben sie als „Beutelipper" da auch die lippische Sparsamkeit für sich entdeckt?
(lacht) Man sagt ja, dass die Lipper die Schwaben wegen Verschwundungssucht vertrieben hätten... Nein, Scherz beiseite. Ich glaube einfach, dass es wichtig ist, die Finanzen beisammen zu halten und an den richtigen Stellen zu investieren. Wenn wir beispielsweise kostenlosen ÖPNV ermöglichen, aber gleichzeitig die Elternbeiträge für die Kita erhöhen, dann kämen von den Eltern zurecht Beschwerden, weil wir dadurch eine Ungerechtigkeit schaffen würden.

Im Wahlkampf haben sie nach den Lieblingsorten der Detmolder gesucht. Was ist denn Ihr persönlicher Lieblingsort?
Der Detmolder Wochenmarkt am Samstag. Ich liebe es am Samstagmorgen auf dem Markt einkaufen zu gehen. Das ist immer mein Start ins formelle Wochenende. Da kommt man – im Moment mit Abstand – mit den Detmoldern ins Gespräch und hört, was in der Stadt so los ist.

Ist am Wochenende dann auch Familienzeit angesagt?
Absolut. Meine Töchter kommen am Wochenende gerne zu Besuch, dann kochen und essen wir immer gemeinsam. Während man Gemüse schnippelt und in Pfannen und Töpfen rührt, kann man sich wunderbar unterhalten und die Dinge des Lebens besprechen.

app mold

Appmold ist ein Service der
STADTWERKE DETMOLD

Michael Hetzer
Rechtsanwalt | Notar a.D.

- Strafrecht
- Verkehrsrecht
- Arbeitsrecht
- Zivilrecht
- Familienrecht
- Erbrecht

HETZER RA
Rechtsanwalt • Notar a.D.

Michael Hetzer
Wall 8
32756 Detmold

Fon: 05231 | 29061
Fax: 05231 | 29434
info@hetzer-ra.de

www.hetzer-ra.de

CALDIA SPA®

Wir sind auch im Lockdown für Sie da:
Lassen Sie sich einfach per Telefon, EMail oder WhatsApp/SMS von uns beraten und bestellen Sie Ihre Lieblingsprodukte kontaktlos. Wir bereiten dann Ihren Einkauf für die Abholung vor.

0170 - 70 53 269

Caldia SPA
Leonie Nolte
Palaisstr. 6
32756 Detmold

05231.3034288
info@caldia-spa.de
www.caldia-spa.de

Foto: djd/Padma/freepik-photo

RUHE UND GELASSENHEIT

Hohe Belastungen behindern den Schlaf

(djd). Viele Menschen werden zurzeit von finanziellen und gesundheitlichen Sorgen geplagt. Sie begleiten durch den Tag und lassen sich leider auch abends häufig nicht einfach ablegen. Hinzu kommt die ständige Flut neuer Informationen, die verarbeitet und eingeordnet werden muss. Gelingt dies nicht, macht sich Gereiztheit breit. Man fühlt sich buchstäblich durch den Wind. Bei solchen psychischen Belastungen fällt es schwer, am Abend abzuschalten. Besonders im Bett dreht sich das Gedankenkarussell weiter und die Nachtruhe fehlt.

Das Wissen der alten Tibeter

Um besser in den Schlaf zu finden, ist zunächst eine gleichmäßige Tagesstruktur wichtig – besonders im Homeoffice. Die Zeiten für Mittagspause und Feierabend sollten möglichst eingehalten werden. Und Arbeitsmaterial gehört aus dem Schlafzimmer verbannt. Auch ein letzter Blick auf Handy, Tablet oder negative Zeitungsnews vorm Zubettgehen ist tabu. Das verstärkt die Sorgen nur. Aus Sicht der Tibetischen Konstitutionslehre führen Überbelastung und Ängste zu einer Zunahme der Windenergie im Körper. Diese ist verantwortlich für die Informationsverarbeitung und alles, was den Geist bewegt. Zu viel davon stört das Gleichgewicht zwischen Anspannung und Entspannung. Um Körper und Geist zu erden sowie die Nerven zu stärken, setzten die alten Tibeter schon vor 1.000 Jahren auf Kräuter, Gewürze und Mineralien. Die Muskatnuss ist ein bewährter Bestandteil von Kräuterrezepturen, welche die Windenergie harmonisieren. Man findet sie in der traditionellen Rezeptur Dza Ti 10, die etwa als Padma NervoTib in der Apotheke erhältlich ist. Die Kräuterkapsel enthält neben Muskatnuss auch erdende Süßholzwurzel, wohltuende balsamische Harze und das Mineral Magnesium. Letzteres trägt zu einer normalen Funktion des Nervensystems bei und kann die mentale Gelassenheit fördern.

Speisen fürs Gemüt

Auch die Ernährung hat den Tibetern zufolge Einfluss aufs Gemüt. Demnach beruhigen süß schmeckende Speisen die Windenergie. Damit sind nicht Zucker oder Schokolade gemeint, sondern beispielsweise Bananen, Datteln, Kürbis, Maroni, Kartoffeln, Karotten oder Reis. Zusätzlich tun wärmende Kräuter und Gewürze wie Zimt, Kardamom, Thymian, Muskatnuss oder Fenchel der inneren Balance gut. Weitere Tipps sind unter www.padma.de zu finden. Und zu guter Letzt reduzieren Ausflüge ins Grüne – am besten in den Wald – das Empfinden von Lärm oder Stress und stärken Seele sowie Immunsystem.

Wüstenrot Immobilien Oliver Hanning & Team

Ihr Immobilienmakler für Detmold & die Region

Als Ihr Immobilienmakler für Lippe - mit Orts-, Sach- & Menschenkenntnis vermitteln wir bereits seit über 25 Jahren Immobiliensuchende und Eigentümer erfolgreich aneinander – ob in Detmold, Lemgo, Bad Salzuflen, Lage oder Umgebung.

Kompetente Beratung und Kundennähe

Makler sollten durch Kompetenz und Kundennähe überzeugen. Daran glauben und das leben wir. Wer eine Immobilie verkaufen möchte, kann auf die fachliche Kompetenz unseres Immobilienbüros zählen.
Hier werden Sie durch den gesamten Prozess begleitet! Im Falle eines Verkaufs organisieren wir nicht nur die Besichtigungen, sondern begleiten jeden Schritt – von der Immobilienbewertung über das Sammeln der benötigten Dokumente bis hin zur Aushandlung des Kaufvertrags und der Begleitung zum Notar. Selbstverständlich prüft unser Immobilienbüro auch die Solvenz der Kaufinteressenten.

Möchten Sie unabhängig von einem Verkauf den Wert Ihrer Immobilie berechnen lassen?

Wir erstellen Ihnen eine unabhängige und professionelle Marktwertermittlung, damit Sie den Wert Ihrer Immobilie genau wissen.

Vereinbaren Sie einen kostenfreien Beratungstermin in unserem Immobilienbüro in Lemgo, um sich selbst davon zu überzeugen. Gerne suchen wir Sie auch direkt in Ihrem Haus oder Ihrer Wohnung auf. Bei einem persönlichen Gespräch besprechen wir unser Vorgehen.

Sie haben noch Fragen?

Dann stellen Sie uns diese telefonisch oder gerne per E-Mail.

Telefon: 05261 2470
oliver.hanning@wuestenrot.de

Datenschutz ist kein abgeschlossenes Projekt, sondern dauerhafte Pflicht zum Schutz von Kunden, Mitarbeitern und Ihrem eigenen Unternehmen...

Auffrischungskurs 2021 für Datenschutzbeauftragte

Die Dozenten der DSA in NRW

Stephan Blazy, LL.M. war nach Abschluss seines wirtschafts- und technikrechtlichen Studiums und Station in einem großen Industrieunternehmen im Bereich "Projektsteuerung-/ Controlling" als wissenschaftlicher Mitarbeiter im „Wissenschaftlichen Zentrum für Informationstechnik-Gestaltung“ (ITeG) an der Universität Kassel, bei Prof. Roßnagel, tätig. Hier beschäftigte er sich in einem interdsziplinären Forschungsprojekt mit der rechtssicheren Ende-zu-Ende Verschlüsselung. Er publiziert und referiert regelmäßig zu praxisbezogenen Datenschutz-Themen, insbesondere im Bereich der (rechtlichen) IT-Sicherheit.

Dr. Jur. Kevin Marschall, LL.M. war nach Abschluss einer kaufmännischen Ausbildung und seines juristischen Studiums, u.a. in Hannover und Glasgow mit dem Schwerpunkt Rechtsinformatik, und einer längeren Tätigkeit in der Datenschutzabteilung einer internationalen Unternehmensberatung, wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Prof. Roßnagel an der Universität Kassel. Herr Marschall verfasste Rechtsgutachten, die sich u.a. mit datenschutzrechtlichen Fragen der Prozessindustrie 4.0 sowie mit der Zulässigkeit betrieblicher (Video-)Überwachungstechniken befassten. Er ist gefragter Fachautor und Referent für datenschutzrechtliche Themen sowie ständiger Autor der Fachzeitschrift „DatenschutzPraxis“ des Weka Verlags.

Präsenz-Seminare • Online-Webinare • InHouse-Schulungen

DSA

DatenSchutzAkademie NRW

Datenschutz ist Chefsache

Haftungsfalle auch für den Geschäftsführer

Pflicht zur Fortbildung wird gerade in Corona-Zeiten oft vergessen

Die meisten Unternehmer haben sich vermutlich bereits mit dem Thema Datenschutz beschäftigt und eine verantwortliche Person als Datenschutzbeauftragten benannt. Selbst dann, wenn sie keinen eigenen Datenschutzbeauftragten benötigen, so sind die Unternehmer, Selbstständigen und auch die Geschäftsführer doch zur Einhaltung der Vorschriften der DSGVO verpflichtet. Bei Verstößen kann es schnell zu einer persönlichen Haftung kommen.

Fortbildung gerade jetzt? Oft stehen andere Probleme im Vordergrund.

Ohne regelmäßige Fortbildung kann die Geschäftsleitung die Risiken nicht hinreichend bewerten und der Datenschutzbeauftragte seine Aufgaben gemäß Art. 39 DSGVO objektiv gar nicht erfüllen. Insbesondere der Art. 38 Abs. 2 DSGVO spricht die Fortbildungspflicht zur Erhaltung der Fachkunde explizit an.

Werden demnach keine Maßnahmen zur Erhaltung der Fachkunde getroffen (z.B. der Besuch einer Schulung), so ist dies grundsätzlich bußgeldbewehrt, da Datenschutzbeauftragte „ohne" Fachkunde nicht ordnungsgemäß benannt sind und ihre Aufgaben nicht hinreichend ausführen können.

Beispiele für Geldbußen:

20.000 €
gegen die Hamburger Verkehrsverbund GmbH:
Verspätete Meldung einer Datenpanne

51.000 €
gegen die Facebook Germany GmbH:
Unterlassene Mitteilung über Wechsel des DSB

145.000 €
gegen die Cell it! GmbH & Co. KG:
Unerlaubte Telefonwerbung ohne Einwilligung

1.240.000 €
gegen die AOK Baden-Württemberg:
Verwendung der Daten aus Gewinnspiel für Werbezwecke

10.400.000 €
gegen die notebooksbilliger.de AG:
Videoüberwachung von Mitarbeitern und Kunden

Buchungshotline: 0 800 - 18 800 18 **www.dsa-nrw.de**

Schönmacher im Einsatz

Bei Bracht und Hofmeister gibt es Styling für die eigenen vier Wände

Da sitzt man nichts ahnend im Homeoffice und auf einmal sieht die Wand hinter dem Schreibtisch irgendwie langweilig und gar nicht mehr schön aus.

„Das war im letzten Jahr die Hauptmotivation für Renovierungsarbeiten", erzählt Geschäftsführerin Laura Bracht. „Man war mehr zu Hause und auf einmal fiel einem auf, dass die eine oder andere Wand doch mal einen neuen Anstrich gebrauchen könnte oder der eine oder andere Bodenbelag schon etwas abgenutzt war."

Der gute alte Teppichboden hat dabei harte Konkurrenz bekommen und auch Parkett und Laminat sind nicht mehr die Fußbodenbeläge Nummer 1. „Aktuell sind Designbeläge absolut im Trend. Vinyl zum Kleben und Klicken, vorrangig in Stein- oder Holzoptik sind momentan stark nachgefragt", weiß Laura Bracht. Aber auch Böden aus recycelten Materialien, sogenannte Bioböden, werden immer beliebter.

„Teppichboden hat aber noch lange nicht ausgedient, allerdings haben wir, wie bei allen Bodenbelägen weniger davon auf Lager, sondern arbeiten eher mit Musterbüchern, aus denen man sich dann gezielt einen Bodenbelag aussuchen kann", verrät die Geschäftsführerin.

Jetzt zum Frühjahr geht es allerdings weniger um die Innenverschönerung, als darum, es sich draußen schick zu machen. Dementsprechend sind Holzlasuren, Farbe für einen frischen Außenanstrich oder auch Öl für Teakholz. „Alles, was draußen mit Holz zu tun hat, kann man bei uns bekommen."

Seit 1908 sind Bracht und Hofmeister aus Lemgo bereits als „Schönmacher" unterwegs. Angefangen hat das Unternehmen ganz klein in der Mittelstraße. In dem ehemaligen Firmengebäude ist heute das Stadtbusbüro.

Angefangen haben Wilhelm Bracht und Ernst Hofmeister damals als Lieferanten für das Malerhandwerk und den Handel. Nach und nach stieg aber auch die Nachfrage von Privatkunden. Das Handwerk war aber immer Teil des Unternehmens.

**„Wir hatten von Anfang an alles",
erzählt Laura Bracht nicht ohne Stolz.**

Putze, Lacke, Farben, Tapeten und auch Glas für Spiegel, Vitrinen, Tische oder Terrassenvordächer finden sich im Sortiment des Unternehmens. „Als wir noch in der Innenstadt waren, war die Glaserei ein paar Straßen weiter, mittlerweile ist sie mit im Haus."

Mit im Haus, das heißt in den beiden Hallen Am Bauhof. 1989 war das Unternehmen so gewachsen, dass die Räumlichkeiten in der Mittelstraße zu beengt wurden und „Bracht & Hofmeister" an den neuen und größeren Standort zog. Auf 3.500 Quadratmetern ist dort viel Platz für kreative Ideen rund ums Schönmachen.

Laura Bracht ist mittlerweile die vierte Generation im Unternehmen. Zusammen mit der dritten Generation teilt sie sich seit fünf Jahren die Geschäftsführung. „Mein Vater zieht sich aber immer mehr zurück", erzählt sie.

Am Anfang mussten sich die beiden beruflich erst zusammenraufen. „Wenn man plötzlich nicht als Familie, sondern als Unternehmer Entscheidungen treffen muss, dann ist das schon ein Unterschied", erinnert sich die junge Unternehmerin an ihre Anfänge.

Allerdings weiß sie die 40-jährige Unternehmenserfahrung ihres Vaters sehr zu schätzen. „Da kann man noch so viel studiert und Fortbildungslehrgänge gemacht haben, langjährige Erfahrung ist einfach nicht zu toppen", sagt sie anerkennend.

Dass sie einmal das Unternehmen übernimmt, war für sie dabei erst zum Ende ihres Studiums klar. Eigentlich wollte sie sogar erst Biologie studieren, stattdessen ist es dann Wirtschaftswissenschaft geworden. „Meine Eltern haben mir immer jede Wahl gelassen und hätten mich auch unterstützt, wenn ich lieber im Labor Mikroben untersucht hätte."

Stattdessen managt sie jetzt ein Familienunternehmen mit 20 Mitarbeitern. Auf die Frage, ob sie sich an einen besonderen Auftrag erinnern kann, weiß sie sofort eine Antwort:
„Der Boden im Landestheater Detmold. Das war nicht nur ein besonderer Auftrag, sondern auch eine Herausforderung, denn im Landestheater sind die Wände gebogen. Da haben wir mit Schablonen und Mustern gearbeitet. Jetzt freue ich mich immer, wenn ich ins Theater gehe und den schönen Boden dort sehe, den wir damals verlegt haben", verrät der Opernfan voller Freude.
Einen zweiten Standort haben „Bracht & Hofmeister" außerdem noch in Bünde. „Dort sind wir eigentlich mehr durch Zufall hingekommen", erzählt die junge Unternehmerin. Damals hatte ein Kunde der Lemgoer Schönmacher dort ein kleines Geschäft für Malerbedarf. Als er in Rente ging, fragte er, ob „Bracht & Hofmeister" seinen Laden nicht übernehmen wolle. „Verglichen mit unseren 3500 Quadratmetern in Lemgo sind die 400 Quadratmeter in Bünde echt klein", lacht Laura Bracht. „Trotzdem finden Maler dort alles, was sie beispielsweise für die Baustelle brauchen."

Am Hauptsitz in Lemgo bietet das Unternehmen eine breite Angebotspalette für Gewerbetreibende und Privatkunden. Neben dem Handel ist auch das Handwerk im Unternehmen vertreten.

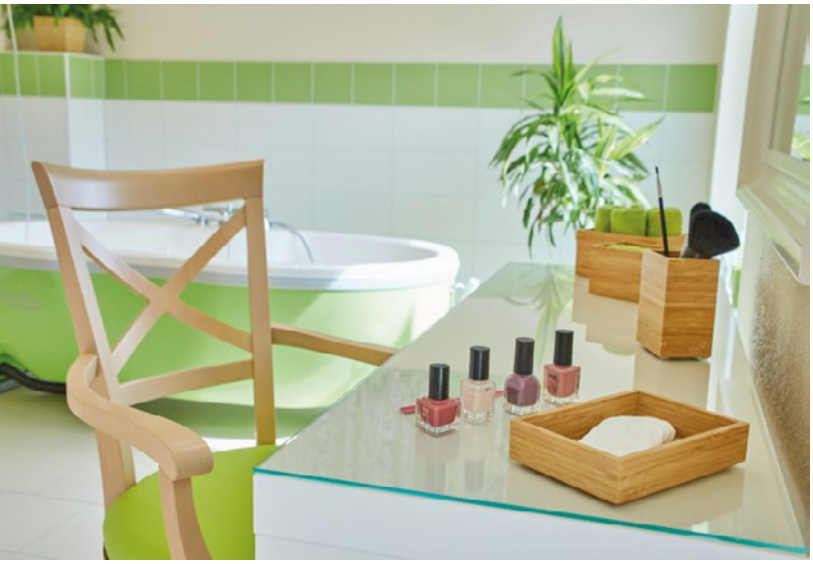
„Wir verkaufen nicht nur Dinge zum Schönmachen, wir sorgen auch dafür, dass es unsere Kunden schön haben."

Laura Bracht und muss beim Gedanken an eine Anekdote schmunzeln. „Solange ich denken kann, sind wir schon die Schönmacher. Das steht auch auf meinem Auto. Irgendwann hat mich mal eine Frau auf dem Parkplatz beim Einkaufen gefragt: 'Was machen sie denn schön?' Da konnte ich dann sagen: 'Ihr Zuhause.'"

Bracht & Hofmeister ...und alles wird schön!
Am Bauhof 24, 32657 Lemgo
Tel. 05261 98610 | www.bracht-hofmeister.de

Teutrine
Medien & Consulting
Wir beraten Familienunternehmen!
Weil sie nicht nur
bis zum nächsten Quartal,
sondern auch für die
nächste Generation denken.
Ideengeber
& Mentoren
Ganzheitliches **Marketing**
Innovationsmanagement
Unternehmens**identität**
Digitale Kommunikation
Social Media Guidelines
Datenschutz
Gemeinsam doppelt so gut!
05231.927070 • www.teutrine.de

„Zuhause ist kein Ort, sondern ein Gefühl“



Die Seniorenresidenz „Die Rose im Kalletal“ ist eine Residenz zum Wohlfühlen

In der Seniorenresidenz „Die Rose im Kalletal“ werden zahlreiche Annehmlichkeiten geboten, die den Alltag erleichtern. Ob Pflege- oder Betreuungsleistungen, Haushaltsdienste oder Wohlfühl- und Wellnessanwendungen: Sie genießen ein Angebot, das individuell auf Ihre Wünsche und Bedürfnisse ausgerichtet ist.
Hier nehmen wir uns Zeit, auf Ihre Wünsche einzugehen. Wir unterstützen Sie, Ihr Leben selbständig und mit Freude zu gestalten.
Leben in der Residenz bedeutet: Wohnen mit so viel Selbstständigkeit, Sicherheit und Service wie möglich!
Moderne Architektur und hochwertiges Interieur treffen hier auf lippische Herzlichkeit und Wohnkultur. Die Zimmer bieten genügend Raum, eigene Möbel zu integrieren, die zum Wohlfühlen einfach dazugehören.
Ein besonderes Projekt ist das„Pflegewohnen für Paare“. Die großzügigen Komfortzimmer bieten Paaren die Möglichkeit, den dritten Lebensabschnitt gemeinsam zu verbringen, auch wenn der Partner pflegebedürftig wird.
Gerade in der Ferienzeit spielt das Thema Kurzzeitpflege eine besondere Rolle. Dieses Angebot ist auf Menschen zugeschnitten, die zu Hause durch Angehörige versorgt werden und nur für einen begrenzten Zeitraum fremde Hilfe benötigen. Auch zur Entlastung pflegender Angehöriger nach einem Krankenhaus- oder Reha-Aufenthalt, kann Kurzzeitpflege sinnvoll sein.
Die Leistungen der Kurzzeitpflege werden durch Ihre Pflegeversicherung mitfinanziert.
Das Aktivitäts- und Kulturprogramm sucht seinesgleichen! Seit gut einem Jahr wird neben den eigenen Fitness-Angeboten auch ein Kooperationsangebot zum Reha-Sport mit der Physiopraxis Hohenhausen angeboten. Der Mittwoch-Nachmittag ist schon immer für die Kultur reserviert: Konzerte, Vorträge, Lesungen und kulinarische Köstlichkeiten verführen Ohr und Gaumen!
Das multi-professionelle Team hat immer ein offenes Ohr für Sie!

Seniorenresidenz „Die Rose im Kalletal“
Rosenweg 10
32689 Kalletal/Lüdenhausen
Telefon: 0 52 64 - 65 86 00
www.pflegeheim-kalletal.de

Die Rose im Kalletal
Seniorenresidenz

Anzeige

Tanzschule Fricke

Linker Fuß gerade zurück, rechter Fuß diagonal nach hinten, linken Fuß seitlich heranschließen, rechter Fuß gerade nach vorne, linker Fuß diagonal nach vorne, rechten Fuß seitlich heranschließen.

Haben Sie den Tanz erkannt? Der Wiener Walzer gehört zu den Klassikern unter den Standardtänzen. Nun sind Feiern momentan rar und die Standardtänze möglicherweise auch aufgrund der fehlenden Übung ein wenig in Vergessenheit geraten.

Auch Tanzlehrern fehlt momentan die Übung. Damit Tanzlehrer und Tanzwillige nicht einrosten, hat sich Oliver Fricke für seine Tanzschulen in Detmold und Bielefeld überlegt, das Beste aus zwei Welten zu kombinieren. „Wir sind mittlerweile online und vor Ort vertreten", erzählt der Geschäftsführer und Inhaber.

„Zum Tanzen kommt man nur übers Tanzen", verrät Oliver Fricke, der in seiner Tanzschule auch selbst Tanzkurse gibt.

Er selbst hatte als Jugendlicher nicht viel mit Tanzen am Hut, bis er den obligatorischen Tanzkurs besuchte. „Eigentlich wollte ich damals gar nicht so richtig, aber ein Tanzkurs gehörte halt dazu", erinnert er sich. Dann aber merkt er, wie viel Spaß ihm das Tanzen macht und er bleibt dabei.

„Ich habe erst nebenbei in der Tanzschule gearbeitet und mich dann dazu entschlossen, eine Ausbildung zum Tanzlehrer zu machen. Meine Eltern fanden das erst gar nicht gut. Sie hätten es gerne gesehen, wenn ich was 'Anständiges' gelernt hätte. Wie Eltern halt so sind", lacht Oliver Fricke.

Im ersten Lockdown hatte die Tanzschule zunächst aus der Not heraus mit Videos gearbeitet, da Tanzkurse und Sportangebote nicht stattfinden konnten. Mit der Zeit hat man sich jedoch professionalisiert und ist nun die erste Hybridtanzschule Deutschlands. Das Onlineangebot erstreckt sich von Schritt für Schritt Anleitungen, die erst die Tanzschrittabfolge in Trockenübungen vermitteln bis hin zur Umsetzung mit der passenden Musik und Live-Unterricht in der Gruppe sowie in Einzelstunden.

Im Gruppenunterricht sehen die Tanzlehrer die Teilnehmer nicht, und auch die Teilnehmer haben untereinander keine Videoverbindung. Nur in den Einzelstunden können und müssen die Tanzlehrer die Tanzenden sehen, damit sie auch entsprechende Korrekturen und Verbesserungen anmerken können.

„Viele behelfen sich auch mit Tutorials auf Videoplattformen im Internet, allerdings hat man dort nicht die Reihenfolge und die Anleitung, die wir Profis für sinnvoll erachten.

Außerdem fehlt dann auch die passende Musik zum Üben und Verinnerlichen", erklärt Oliver Fricke.

Dass sein Konzept ankommt, zeigt sich an den Teilnehmern, die mittlerweile aus ganz Deutschland kommen und per Videoschaltung einen Tanzkurs absolvieren können. Teilweise sind es aber auch die Detmolder oder Bielefelder, die aus ganz Deutschland oder sogar weltweit auf das Kursangebot zugreifen können. Während die Tanzbegeisterten vor Ort nach dem Lockdown auch wieder in die Tanzschule kommen dürfen, bleibt es für alle anderen aufgrund der Entfernung beim Onlineunterricht, auch wenn sie per Video live dabei sein können.

Oliver Fricke zieht in diesem Zusammenhang Vergleiche zum Shopping:

„Wenn ich beispielsweise bei einem Bekleidungshersteller kaufe, der Kleidung online anbietet, aber auch einen Outlet-Store in meiner Heimatstadt betreibt, dann profitiere ich als Kunde vor Ort nur eher zufällig von der Nähe zu seinem Firmensitz. Alle anderen Kunden müssen eben auf das Onlineangebot zurückgreifen, können so aber genauso gut an die gleiche Jeans oder an das gleiche T-Shirt kommen wie ich, der es im Laden gekauft hat."

Sprich: Tanzen lernen kann man ebenso gut online, nur auf das Erlebnis vor Ort in der Tanzschule muss man dann eben verzichten. Das kann aber auch wieder ein Vorteil sein, da man sich die Anfahrtszeit spart und direkt vom Sofa oder im Sommer von der eigenen Terrasse, dem eigenen Balkon aus oder sogar aus dem Urlaub an der Tanzstunde teilnehmen kann.

„Wir haben gerade in den Paartanzkursen einige Ehepaare, die bereits in Rente sind und nicht nur gerne tanzen, sondern auch gerne reisen. Die müssen dann nicht auf ihren Kurs verzichten, sondern können dann auch beispielsweise aus dem Teneriffa-Urlaub auf ihren Kurs zugreifen und an dem Ort, an dem sie gerade sind, teilnehmen", verrät Deborah Perret-Fricke, die die Paarkurse betreut und außerdem als Yogalehrerin tätig ist.

Auch für junge Eltern, die sonst einen Babysitter organisieren müssten, während sie in der Tanzschule sind, hat das Onlineangebot Vorteile. „Wenn das Kind dann doch einmal weint, dann lasse ich eben mal einen Tanz ausfallen und bin bei dem Nächsten wieder dabei", sagt Deborah Perret-Fricke.

Lippe Reporter
Menschen der Region

Neben den klassischen Tanzkursen wird bei Fricke aber noch mehr geboten. Yogakurse, Cardiotraining, Zumba, Movita oder Salsation sorgen für die nötige Fitness. Im Moment ebenfalls per Zoom.

Dabei vermissen nicht nur die Tanz- und Sportbegeisterten die Möglichkeit, sich vor Ort gemeinsam mit anderen zu bewegen und auszupowern, auch in der Tanzschule ist die Sehnsucht nach „richtigem" Unterricht und Veranstaltungen groß.

„Wir wollten allen, die jetzt nicht zu uns kommen können, irgendetwas bieten und da wir beide gerne kochen, sind wir dann auf die Idee gekommen, einfach live was Leckeres zuzubereiten", erzählt Deborah Perret-Fricke.

Dafür wurde in einem der Veranstaltungsräume ein komplettes Kochstudio aufgebaut.

„Als erstes haben wir einen Feldsalat mit karamellisierten Walnüssen und einer Vinaigrette gemacht, danach Steak gebraten und dazu eine Café de Paris-Soße und Kartoffelspalten serviert, zwischendurch hatten wir auch schon eine Live-Weinprobe", zählt Oliver Fricke auf. „Das war schon alles ziemlich lecker."

Am 16. April wird nicht gekocht, sondern dann gibt es, passend zu den wärmer werdenen Temperaturen, einen Cocktailabend. Ab 19 Uhr mixen (und trinken) Oliver und Deborah Fricke und laden zum Mitmachen ein. Der Link zur Veranstaltung kann telefonisch unter 05231 390714 oder per E-Mail unter detmold@tanzschule-fricke.de erfragt werden.

Obwohl man sich nicht von der Pandemie und dem Lockdown entmutigen lässt, brennen in der Tanzschule aber alle darauf, den Normalbetrieb wieder aufnehmen zu dürfen. Zumal Chef Oliver Fricke noch so einiges vorhat.

„Ich möchte endlich wieder Bälle und Partys veranstalten dürfen."

Von Frühlingsball über Cocktail- und Hüttenparty bis hin zum Weihnachtsball lassen sich so einige Veranstaltungen aufzählen, auf die im Moment verzichtet werden muss.

Am 30. April darf der „Tanz in den Mai" zumindest virtuell im Stream stattfinden. Wie beim Cocktail-Abend gilt auch hier: Link zur Teilnahme per Telefon oder E-Mail erfragen. „Wenn wir wieder feiern dürfen, dann ist auch unsere 'Cabrio-Tanzfläche' fertig. Die ist coronagerecht draußen und kann bei leichtem Regen oder Hitze mit Markisen überdacht werden. Auf 10 mal 12 Metern kann dann nach Herzenslust getanzt werden. Dann können sich hoffentlich alle Tänzer von 2 ½ bis 86 Jahre wieder vor Ort gemeinsam zur Musik bewegen.

Wer jetzt so richtig Lust auf Tanzen bekommen hat, der kann sich unter tanzschule-fricke.de über die Kurse informieren oder unter tanzschule.tv gleich lostanzen.

Anzeige

In 80 Tagen nach Shanghai

Bei Sigges in Horn-Bad Meinberg arbeitet man für weltweit

...und dann setze ich mich ins Auto und fahre auf Weltreise. Das wird sich auch der Besitzer des Toyota Land-Cruiser gedacht habe, als er beschloss mit dem Auto an einer Rallye von Hamburg nach Shanghai teilzunehmen. 15000 Kilometer, acht Länder, zwei Kontinente. „Es ist schon faszinierend, wenn man weiß, dass man ein Auto für so eine lange Reise rüstet“, erzählt Dietmar Sigges, in dessen Kfz-Werkstatt in Horn-Bad Meinberg der Land-Cruiser für die Rallye präpariert worden war.

Lippe Reporter
Menschen der Region

Der Wagen, Baujahr 1977, hatte nur noch Liebhaberwert, bevor man ihn im Lippischen wieder flott gemacht hat.

„Es sind nicht alle gestarteten Wagen auch in Shanghai angekommen, manche Teilnehmer mussten zwischendurch aufgeben, weil das Auto nicht mehr mitgemacht hat. Aber: Der Land-Cruiser ist nach 80 Tagen wohlbehalten in Shanghai angekommen", verrät er stolz.

Es ist nicht das erste und einzige Auto, das von der Karosserie- und Fahrzeugbau GmbH aus Horn-Bad Meinberg in die weite Welt hinaus startet. „Vor ein paar Jahren haben wir einen Geländewagen für jemanden hergerichtet, der damit von Berlin nach Bhutan in Südasien fahren wollte. Als wir schon gar nicht mehr daran gedacht haben, bekamen wir plötzlich einen Anruf aus Pakistan. Das Auto hatte eine Panne", erinnert sich seine Frau Birgit Poetendorf-Sigges, die das Unternehmen gemeinsam mit ihrem Mann leitet.

Das Problem des Kunden lag allerdings nicht daran, dass man in Horn-Bad Meinberg nicht richtig gearbeitet hatte, ganz im Gegenteil. 7000 Kilometer waren bereits geschafft, als Auto und Fahrer an eine Passstraße kamen, die so hoch über dem Meeresspiegel lag, dass dem Motor die Luft zu dünn wurde. „Wenn die Luft zu dünn ist, dann kann der Motor nicht mehr richtig verbrennen. Und auch, wenn wir hier im Lippischen so einige Steigungen gewöhnt sind, ist der Teutoburger Wald, verglichen mit den Bergen in Pakistan eher ein kleiner Hügel", schmunzelt Dietmar Sigges.

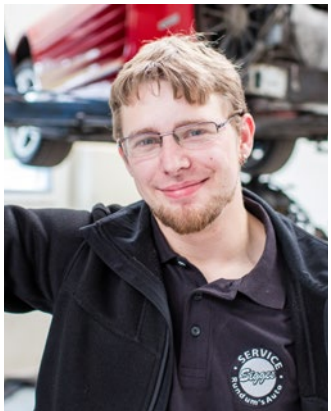
Also machte der Fahrer erst einmal einen Rückzieher und suchte ein Stück weiter talwärts eine Werkstatt, wo er dem Mechaniker dann mit Händen und Füßen das Problem erklärte. Der hat dann einen anderen Zahnriemen eingebaut, der für die Höhenluft besser geeignet ist. „Allerdings musste man im Tal dann wieder daran denken, den Zahnriemen zurückzutauschen", gibt Dietmar Sigges zu bedenken. Andere Länder haben eben andere Fahrzeugprobleme.

Die Sigges Karosserie- und Fahrzeugbau GmbH in Horn-Bad Meinberg gibt es bereits seit 1971, und aktuell wird 50-jähriges Bestehen gefeiert. „Zumindest gibt es uns seit 50 Jahren, ob wir feiern können, müssen wir mal schauen", sagt Birgit Poetendorf-Sigges mit Blick auf die aktuelle Situation.

Als Erich Sigges sich damals selbstständig machte, war die Kfz-Werkstatt noch in der Mittelstraße. 1981 erfolgte dann der Umzug an den heutigen Standort in der Kampstraße. Drei Jahre später stieg dann mit Sohn Dietmar Sigges die nächste Generation in die Firma ein.

„Ich habe meine Ausbildung damals hier im Betrieb gemacht. Heute ist mir ein persönliches Netzwerk und auch die Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen in unserer Branche sehr wichtig. Wenn ich ein bestimmtes Ersatzteil gerade einmal nicht vorrätig habe, kenne ich aber vielleicht einen Kollegen in einer anderen Werkstatt hier in der Nähe, der genau dieses Teil hat. Diese Zusammenarbeit hilft am Ende allen."

1997 übernimmt Dietmar Sigges den Familienbetrieb.



„Das Familiäre ist uns wichtig“, betont Birgit Poetendorf-Sigges. Obwohl der Betrieb in den Jahren auf insgesamt vier Bereiche angewachsen ist und sowohl Karosserie, Inspektion, Lackiererei und Fahrzeugbau dazu gehören, hat man sich die familiäre Atmosphäre erhalten. 16 Mitarbeiter beschäftigt das Ehepaar Sigges.
Familiär ist es aber nicht nur innerhalb der Firma, sondern auch bei den Kunden. „Manche unserer Kunden kommen schon ihr ganzes Autofahrerleben zu uns und irgendwann kommen dann auch deren Kinder und Enkelkinder mit ihren PKWs zu uns in die Werkstatt“, erzählt die Chefin.

Das viele Kunden Familie Sigges schon so lange die Treue halten, liegt wohl auch daran, dass die Werkstatt so breit aufgestellt ist und fast alles unter einem Dach vereint.
Wenn ein Wagen, beispielsweise nach einem Unfall wieder Instandgesetzt werden soll, dann werden zuerst die defekten Teile in der Werkstatt ausgestauscht oder repariert, und anschließend geht es eine Tür weiter in die Lackiererei. „Dadurch können wir hier Hand in Hand arbeiten und man hat sein Fahrzeug bereits nach ein paar Tagen wieder“, erklärt Dietmar Sigges.

In der hauseigenen Lackiererei der Firma Sigges bekommen aber nicht nur Autos wieder Farbe.

„Wir lackieren auch Küchenfronten, Stellwände für den Messebau und sogar Einrichtungsteile für die AIDA sind von uns mit Farbe versehen worden.“

Dietmar Sigges öffnet die Tür zum Lacklager. „Mit allem, was hier an Farben steht, können wir weit über tausend verschiedene Farbtöne und Farbnuancen mischen. Schließlich ist grau nicht einfach nur grau. Da gibt es hellgrau, dunkelgrau, mattgrau, grau-metallic und und und... .“
In der nächsten Werkstatthalle wartet ein langer Anhänger auf seinen Einsatz. Der soll einmal ein Tiny House tragen. „Komplett selbstgebaut“, kommentiert Dietmar Sigges.
Schräg hinter dem Anhänger steht ein kleines gelbes Tretauto. „Der Oldtimer von meinem Sohn“, lacht er, „ursprünglich wurde diese Art von Tretauto mal für die Verkehrserziehung von Kindern gebaut. Mit diesem hier bin bereits ich als Kind herumgedüst. Das waren noch Zeiten. Jetzt fährt mein Sohn damit.“

Die Liebe für Oldtimer scheint in der Familie zu liegen.

Als Dietmar Sigges von einem Jaguar (Baujahr 1934) erzählt, den er für einen Kunden komplett neu zusammengebaut hat, beginnen seine Augen begeistert zu glänzen. „Der Kunde

hatte die Karosserie in Amerika gekauft. Als wir den hier zusammengebaut haben, war das alles Handarbeit. Die Bleche mussten alle auf einen Holzrahmen genagelt werden, das war schon etwas ganz besonderes."

Neben den „alten Schätzchen" stehen aber mittlerweile auch Elektroautos in der Horn-Bad Meinberger Werkstatt. „Wir haben immer wieder Sicherheitsschulungen, denn wenn man an solchen Hochvoltageautos eine gewischt bekommt, kann das schnell lebensgefährlich werden", erklärt er.

Und auch sonst baut Dietmar Sigges hochmoderne Gegenstände. Wie etwa einen Fahrradanhänger für die Touristiklinie 792, die zwischen dem Hermannsdenkmal und Bad Pyrmont pendelt. „Bei den üblichen Fahrradanhängern muss man sein Fahrrad erst einmal ein ganzes Stück anheben, wer mit einem Pedelec unterwegs ist, braucht ganz schön Kraft , um sein Zweirad sicher auf dem Hänger zu verstauen. Zusammen mit zwei Schülern des Felix-Fechenbach-Berufskollegs haben wir uns deshalb eine Art halbautomatischen Greifarm überlegt, damit sich Fahrräder und vor allem die schweren Pedelecs leichter verladen lassen." Ganz schön erfinderisch.

Zwischen historischen Oltimern und modernen E-Fahrzeugen legt man bei Sigges auch ein Augenmerk auf Nachhaltigkeit.

„Ich repariere lieber, als das ich Teile wegschmeiße und neu einbaue. Außerdem wird ein Auto auch nicht besser, wenn man laufend Teile ersetzt. Da ist es besser, das Originalteil wieder auf Vordermann zu bringen und so auch den Wert des Fahrzeugs zu erhalten."

Sigges Karosserie- und Fahrzeugbau GmbH

Kampstraße 33, 32805 Horn-Bad Meinberg

Tel. 05234 - 2318
www.sigges-karosseriebau.de

Anzeige

Vielfältig und familiär

Bei der Scheitzke Gebäudereinigungs GmbH & Co. KG in Bad Salzuflen stehen die Menschen im Fokus

Ulrich Huep mag es geradlinig. Das spiegelt sich auch in seinem Büro wieder. Klare abgegrenzte Formen und eine aufgeräumte Einrichtung. Dass er hin und wieder aber doch mal querdenkt, davon zeugen bunte Bilder, die verschiedene Aspekte des American Way of Life porträtieren.

Ulrich Huep ist bereits seit über 20 Jahren Geschäftsführer der Scheitzke Gebäudereinigungs GmbH & Co. KG.
Die Firma selbst kennt er von Kindesbeinen an.
„Mein Onkel Horst Scheitzke hat die Firma 1957 gegründet und ich bin quasi hier im Unternehmen mit groß geworden", erinnert er sich.

Dass er die Firma irgendwann mal übernehmen wollte, ist für ihn schon immer klar gewesen. „1983 habe ich meine Ausbildung zum Gebäudereiniger angefangen und das Handwerk von der Pike auf gelernt", erzählt er. Nach seiner Meisterprüfung übernimmt er Anfang der 1990er-Jahre die Betriebsleitung, 1999 die Geschäftsführung.

Ulrich Huep liebt und lebt seinen Beruf. Wenn er aber doch einmal den Kopf frei kriegen möchte, dann findet man ihn (nicht nur) auf den lippischen Straßen. „Beim Motorrad fahren kann ich wunderbar abschalten, weil man sich ganz auf das Fahren konzentrieren muss", erzählt er von seinem Hobby.

Mit seiner Maschine unternimmt er auch Touren in den Alpen und war sogar bereits in den USA. „Damals habe ich mit ein paar Freunden eine 14-tägige Tour über die amerikanischen Highways gemacht. Natürlich sind wir auch die berühmte Route 66 gefahren. Das war schon beeindruckend“, erinnert er sich zurück.

So gerne er im Urlaub ein wenig Action hat, so sehr schätzt er im Beruf eine konstante und besonnene Herangehensweise.

Diese Unternehmenskultur wissen auch seine Mitarbeiter zu schätzen, von denen ihm einige bereits seit Jahren die Treue halten. Und auch die Kunden schätzen die Arbeit, was dazu geführt hat, dass das Unternehmen mit der Zeit kontinuierlich gewachsen ist. Das stetige Wachstum war auch ein Grund für den Umzug in das heutige Gebäude in der Siemensstraße 117 in Bad Salzuflen. Am alten Standort reichte der Platz einfach nicht mehr aus.

„Wenn ich so zurückdenke, dann ist das Unternehmen ganz schön gewachsen“, staunt er selbst, „bei meiner Übernahme hatten wir bereits etwa 220 Mitarbeiter, aber mittlerweile sind wir ca. 550.“ Das „Wir“ ist bewusst gewählt: Scheitzke ist ein Familienunternehmen.

Nicht nur in der Geschäftsführung, sondern auch die Mitarbeiter sind wie eine – zugegeben – sehr große Familie. „Viele Mitarbeiter arbeiten bereits in der zweiten Generation hier“, sagt Ulrich Huep nicht ohne einen gewissen Stolz. Auch Prokuristin Jutta Schäfertöns kennt die Firma von klein auf, schließlich hat bereits ihre Mutter die Büroorganisation mit gewuppt.

„Meine Mutter hat hier immer sehr gerne gearbeitet und auch ich hab mich hier von Anfang an willkommen und wohl gefühlt.“

Auch Hannelore Krause kennt das Unternehmen bestens. Seit 1988 ist sie dabei und heute Objektleiterin.
100 Reinigungskräfte im gesamten Raum Blomberg werden von ihr koordiniert. „Frau Krause kennt das Unternehmen sogar länger als ich“, erzählt Ulrich Huep über seine längste und treueste Mitarbeiterin.

„Ich bin damals durch meine Schwiegermutter in die Firma gekommen und meine Schwester hat dann durch mich zu Scheitzke gefunden. Mittlerweile ist auch sie bereits seit 20 Jahren dabei. Das Unternehmen gehört also schon richtig zur Familie“, erzählt sie.

„Ich kann mich an keinen Tag erinnern, an dem ich keinen Spaß an meiner Arbeit gehabt habe. Ich mag die Herausforderung, die Verantwortung und den Umgang mit den Menschen, Mitarbeitern und Kunden. So ist jeder Tag anders.“

Rund um die Uhr, 24 Stunden, 7 Tage die Woche sind die Objektleiter für die Kunden und Mitarbeiter da und suchen auch bei kleineren und größeren Notfällen nach einer effizienten Lösung.

Ihre Kollegin Yvonne Bozkir schätzt darüber hinaus auch die beruflichen Weiterentwicklungsmöglichkeiten. „Man kann staatlich anerkannter Objektleiter werden oder Fachwirt in der Reinigung und im Hygiene Management. So gibt es richtig gute Aufstiegschancen", erklärt sie. Bei einer Sache sind sich beide einig: „Unser Chef hat immer ein offenes Ohr für uns und ist immer dafür zu haben, wenn jemand eine Schulung machen und sich weiterentwickeln will", sagt Yvonne Bozkir. Hannelore Krause nickt zustimmend.

Bei so viel Einsatz nimmt man das eine oder andere automatisch mit ins Private.„Dadurch, dass wir uns beruflich mit Reinigungsprodukten und deren Umweltverträglichkeit beschäftigen, schaut man automatisch auch im Privaten genauer hin", schmunzelt Yvonne Bozkir.

Das entspannte Betriebsklima sorgt für eine Wohlfühlatmosphäre am Arbeitsplatz und ist wohl auch mit ein Grund, weshalb das Unternehmen in den Jahren so wachsen konnte.

Trotz der mittlerweile beachtlichen Zahl von Mitarbeitern setzt man bei der Bad Salzufler Reinigungsfirma auf ein familiäres und persönliches Verhältnis. „Hier kann jeder jederzeit mit Problemen oder Fragen zum Chef kommen", betont Ulrich Huep.

Um das Gemeinschaftsgefühl in den einzelnen Abteilungen oder Teams – wie man bei Scheitzke sagt – zu stärken, sind auch die Teams für ihre Mitarbeiter, sprich, die Einstellung von neuem Personal für ihren jeweiligen Bereich, selbst zuständig.

„Da mische ich mich nicht ein", erklärt der Geschäftsführer.

„Innerhalb eines Teams muss man sich gut verstehen, menschlich wie beruflich. Ich möchte niemandem einfach jemanden vor die Nase setzen, der dann vielleicht gar nicht in die Dynamik der Gruppe passt. Natürlich kann man sich im Team genauso irren, aber dann kann man es nicht einfach auf die Geschäftsführung schieben, sondern muss sich selbst um die Problemlösung kümmern und sich direkt miteinander auseinandersetzen. Das führt wiederum dazu, dass der Zusammenhalt gestärkt wird, weil man gemeinsam agieren muss, wie in einer Familie."

Bisher funktioniert die Philosophie des Bad Salzuflers ausgezeichnet. Die Fluktuation ist minimal, nicht wenige Mitarbeiter sind schon viele Jahre im Betrieb, manche sogar

Lippe Reporter
Menschen der Region

bereits Jahrzehnte im Unternehmen. „Wenn jemand zu unserer Philosophie passt, dann setzen wir auch alles daran, dass dieser Mitarbeiter gerne hier arbeitet und bei uns bleiben möchte. Die Zufriedenheit ist unser größtes Kapital, denn nur wer seinen Job liebt, ist langfristig auch richtig gut darin."

Bei Scheitzke stehen die Menschen im Fokus.

Der Beruf des Gebäudereinigers ist vielfältig und wird oft unterschätzt, wie Ulrich Huep in der Vergangenheit schon oft feststellen musste."
Manche Auszubildende schmeißen nach einiger Zeit hin, weil ihnen der Beruf zu anstrengend ist. Dabei ist der Job unglaublich vielfältig. Vom Fensterputzen bis zum Abschleifen von Parkett, decken Gebäudereiniger handwerklich eine große Bandbreite ab.

Aktuell ist das Unternehmen auf der Suche nach qualifizierten und motivierten Mitarbeitern. Geboten wird eine sichere Anstellung in einem familiären Umfeld.

Neben den vielfältigen Ansprüchen des Berufs kann Ulrich Huep aber auch die eine oder andere Anekdote erzählen. „Als im ersten Lockdown alle Toilettenpapier und Nudeln gehamstert haben – warum auch immer gerade Toilettenpapier und Nudeln – war es für uns als Reinigungsfirma eine echte Herausforderung, die Sanitäranlagen unserer Kunden mit ausreichend Toilettenpapier auszustatten", lacht Ulrich Huep. Heute, da das Unternehmen die Situation gemeistert hat, kann er darüber schmunzeln.

Allerdings hat die Pandemie noch für eine zweite Herausforderung gesorgt. Und die hat Ulrich Hueps Gerechtigkeitssinn geweckt. „Das die Preise für Desinfektionsmittel so gestiegen sind, empfinde ich als äußerst ungerecht. Teilweise werden sogar qualitativ minderwertige Produkte teuer angeboten", empört er sich.

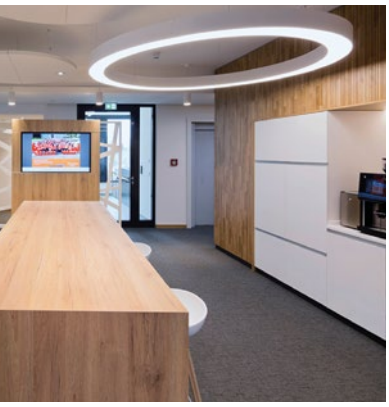
Um dem entgegenzusteuern, beliefert das Unternehmen seine Kunden mit Handdesinfektionsmittel und Desinfektionsmittelspendern zu Einkaufspreisen.
„Wir geben die Sachen 1 zu 1 weiter. Desinfektionsmittel ist im Moment zu wichtig, da wollen wir uns nicht dran bereichern."

Auf die Frage, was für die Zukunft geplant ist, winkt er ab.
„Ich lasse alles auf mich zukommen und entscheide dann, wie ich handele. Wer hätte schon vor einem Jahr damit gerechnet, das Corona solche Auswirkungen haben würde? Wir müssen uns jeden Tag neuen Herausforderungen stellen."

Horst Scheitzke
Gebäudereinigungs GmbH & Co KG

Siemensstraße 117, 32105 Bad Salzuflen

Tel. 05222 81655
www.scheitzke.com



Anzeige

„Wir sind mehr als Messebau“

Flexibel und vielseitig

Die von Hagen GmbH ist ein international tätiges Unternehmen mit Hauptsitz in Blomberg, Lippe. Gegründet 1993 durch Axel von Hagen, realisiert das Messebauunternehmen mit ca. 40 Mitarbeitern zuverlässig auch Projekte im Objekt- und Ausstellungsbereich.

Von der Idee bis zur Umsetzung alles aus einer Hand

Innenarchitekten, Architekten und Designer entwickeln gemeinsam mit dem Kunden Konzepte, die von erfahrenen Druckern und Holzhandwerkern in den eigenen Werkstätten umgesetzt werden – von der CNC-Holzverarbeitung bis zum digitalen Großformatdruck. Ein eigenes Montageteam sorgt bis zum letzten Detail für zuverlässige Qualität.

Es sollte ein gutes Jahr werden - Dann wurden die Messen auf 0 gesetzt

Anfang des Jahres 2020 nahm von Hagen mit einem eigenen Stand noch erfolgreich an der EuroShop in Düsseldorf teil – der weltgrößten Fachmesse im Bereich Retail. Zahlreichen guten Gesprächen folgten selbst auf der Messe noch vielversprechende Anfragen, das Unternehmen startete mit Vollgas und vollen Auftragsbüchern ins Jahr.

Durch die Corona-Politik kam es Anfang März von einem auf den anderen Tag nahezu zum gänzlichen Erliegen der Messebranche. Der größte Teil der Mitarbeiter wurde zwangsläufig in die Kurzarbeit entlassen. Für von Hagen war dieses jedoch kein Grund, den Kopf in den Sand zu stecken. Kurzfristig nahm das Unternehmen die Produktion von Schutzscheiben und Trennwänden auf, die dringend von Einzelhandel und Restaurantbesitzern benötigt wurden.

Wir erholen uns nicht im Laufe der Zeit, sondern in der Zeit, in der wir laufen

von Hagen verlagerte zusätzlich seinen Schwerpunkt und realisierte verstärkt Projekte im Bereich Praxisumbau und Bürogestaltung. Viele Ärzte legen Wert auf eine hochwertige und moderne Praxiseinrichtung, welche den eigenen hohen Standard widerspiegelt. Multifunktionale Empfangstresen integrieren sich optisch perfekt in die Umgebung und bieten einen hohen Mehrwert gegenüber standardisierten Ausstattungselementen. Die hauseigene Tischlerei setzt flexibel die Bedürfnisse des Kunden um. Räumlichkeiten werden optimal genutzt und bilden im Ergebnis eine stimmungsvolle Atmosphäre, in der sich Patienten wohlfühlen.

Küche, Büro oder Museum – Maßanfertigung durch kreative Köpfe

Das Unternehmen ist stark vernetzt und setzt bei der Auswahl von Partnern und Lieferanten durchgehend auf hohe Qualität. Somit ist auch die Gestaltung von Büroräumen und Ausstattung dieser mit hochwertigen Büromöbeln gewährleistet. Ob individuelle Küche oder Museumsausstellung – von Hagen ist in Lippe erster Ansprechpartner, wenn es um kreative Ideen und deren handwerkliche Umsetzung geht!

Lippe Reporter
Menschen der Region

Rechtstipp zur gesetzlichen Erbfolge

Frage:
Was wäre, wenn ich – ohne ein Testament zu errichten – versterbe? Was passiert mit meinem Nachlass?
Ich, ein verheirateter Familienvater, habe zwei Kinder. Neben meinen Eltern lebt auch noch mein Bruder.

Antwort:
Hat ein Erblasser zu Lebzeiten kein Testament errichtet, erfolgt eine Beerbung nach der gesetzlichen Erbfolge.

Der Gesetzgeber hat die Verwandten des Erblassers in bestimmte Ordnungen abhängig von ihrer Abstammung eingeteilt.

Die Kinder gehören als Abkömmlinge unseres Erblassers der ersten Ordnung an. Hierzu würden auch die Enkel des Erblassers zählen.

Der zweiten Ordnung gehören die Eltern des Erblassers sowie seine Geschwister an. Leben wie in unserem Fall die Eltern und der Bruder des Erblassers noch, hätte dies auf die gesetzliche Erbfolge keinen Einfluss. Die Eltern und der Bruder des Erblassers wären aufgrund der erbberechtigten Kinder von der Erbfolge ausgeschlossen.

Dies gilt ebenso für Großeltern sowie Tanten und Onkel des Erblassers, die der dritten Ordnung angehören.

Die Ehefrau wird neben Verwandten der ersten Ordnung mit einem Viertel vom Nachlass berücksichtigt. Nehmen wir an, dass unser Ehepaar im Güterstand der Zugewinngemeinschaft lebt, erhält die Ehefrau einen pauschalen Zugewinnausgleich. Dieser erhöht den gesetzlichen Erbteil der Ehefrau um ein weiteres Viertel, so dass ihr die Hälfte des Nachlasses zusteht. Daneben findet die Aufteilung der anderen Hälfte des Nachlasses unter den beiden Kindern statt, da diese gesetzliche Erben erster Ordnung sind. Da sie zu gleichen Teilen erben, steht den Kindern jeweils ein Viertel vom Nachlass zu.

Der Erblasser würde für den Fall, dass kein Testament errichtet wird, von seiner Ehefrau zur Hälfte und von seinen beiden Kindern jeweils zu einem Viertel beerbt werden.

Mit dem Sterbefall würde das gesamte Vermögen des Erblassers auf seine Ehefrau und seine beiden Kinder übergehen. Die Ehefrau und die beiden Kinder bilden eine sogenannte Miterbengemeinschaft, die kraft Gesetzes entsteht und auf Auseinandersetzung gerichtet ist.

Rechtsanwalt Marc Remmert
Hüsemann & Kurt – Kanzlei für Erbrecht

HÜSEMANN & KURT
KANZLEI FÜR ERBRECHT

Theo Hüsemann
Diplom-Kaufmann
angestellter Kanzleimanager

Ziver Kurt
Fachanwalt für Erbrecht
Rechtsanwalt

Unsere Kanzlei ist spezialisiert
auf alle Fragen des Erbrechts.

Tel.: 05237 / 8999 - 0 | kanzlei@hk-erbrecht.de | www.hk-erbrecht.de
Pivitsheider Str. 45, 32832 Augustdorf | Schützenstraße 1, 33189 Schlangen

Tausche Himalaja gegen Teutoburger Wald

Sumitra und Kishan Jung Thapa stehen mit viel Liebe hinter „ Louis Prima“

Ein Duft von leckerem, frischgekochtem Essen umweht die Nase, als Kishan Jung Thapa den heißen Auflauf aus dem Ofen nimmt.„Nudelauflauf mit Hähnchen, frischen Champignons und Tomaten“, sagt er mit einem zufriedenen Lächeln. Seit 2015 zaubert er bei Louis Prima jeden Abend leckere Gerichte. Dabei hatte er eigentlich nie damit gerechnet, einmal in der Gastronomie tätig zu sein. Ganz zu schweigen davon, seine eigene Pizzeria zu besitzen.

Der gebürtige Nepalese ist eigentlich Gymnasiallehrer. „Für alles außer nepalesische Grammatik“, lacht er. Als die Kommunistische Partei Nepals gegen das Kastensystem und Monarchie angeht und versucht, neue Staatsreformen durchzusetzen, bricht 1999 ein Bürgerkrieg in dem Land des Mount Everest aus.

Ein paar Jahre lang versucht Kishan Jung Thapa noch mit den widrigen Bedingungen zurechtzukommen, auch seiner kleinen Familie zuliebe. Dann aber ist die Situation für ihn so nicht mehr tragbar. Ein Ende des Bürgerkrieges ist 2004 noch nicht in Sicht und er und seine Frau Sumitra wollen der kleinen Tochter eine sichere Zukunft bieten.

Kishan Jung Thapa stellt also einen Antrag, nach Deutschland kommen zu dürfen, und wird nach Blomberg verwiesen. Um Frau und Tochter nachholen zu können, beginnt er zunächst im schräg gegenüber gelegenen „Scharfrichter“ als Aushilfe zu arbeiten. Trotzdem sollte es noch einige Zeit dauern, bis alle Bedingungen erfüllt sind. 2011 ist es dann soweit: Kishan Jung Thapa und seine Familie sind wieder vereint.

„Dort haben wir gewohnt“, erzählt Sumitra Thapa und zeigt fantastische Landschaftsaufnahmen von einem der zahlreichen Seen. Im Hintergrund sind die Gipfel des Himalajas zu sehen. Nepal lebt größtenteils vom Tourismus“, sagt Kishan Jung Thapa. „Vor allem der Mount Everest zieht Bergsteiger und Wanderer an.“ Den Spaß am Wandern hat sich die ganze Familie Thapa erhalten.„Wir sind in Nepal schon immer gerne wandern gegangen. Das machen wir auch heute noch.“

Auch wenn beide begeistert von Nepal erzählen und man ihnen anmerkt, dass sie an ihrem Heimatland hängen, von Heimweh findet sich keine Spur.
„Mittlerweile ist Blomberg unsere Heimat. Unser Leben ist hier, wir haben hier nicht nur unsere Arbeit, sondern auch viele Freundschaften geknüpft“, erklären die beiden.

Obwohl auch Sumitra Thapa eigentlich Lehrerin ist, stehen beide mit viel Herzblut hinter „Louis Prima“.

„Pizza ist international und wird auch in Nepal gerne gegessen“, erzählt Kishan Jung Thapa. „Ansonsten ist das Essen dort aber eher südasiatisch geprägt. Also viel Reis, Curry, Ingwer und Knoblauch. Fast jeder hat einen kleinen Garten oder ein kleines Feld, auf dem er selber Reis anbaut“, ergänzt Sumitra Thapa und gerät bei der Erinnerung an den Geruch von frischgekochtem Basmatireis ins Schwärmen. „Wenn meine Mutter gekocht hat, dann hat das ganze Haus lecker nach Reis gerochen“, erzählt sie.

Auf die Speisekarte von Louis Prima werden es die nepalesischen Gerichte aber wohl nicht schaffen. „Das ist schon sehr geruchsintensiv und besonders. Da sind Pizza und Aufläufe schon deutlich beliebter“, sind sich Kishan Jung Thapa und seine Frau einig. Selbst wenn es italienisch und nicht nepalesisch ist: Bei leckerem Essen macht den beiden so schnell keiner etwas vor.

Louis Prima
Pizza, Aufläufe und mehr...
Mit Lieferservice:
11.30 - 14.00 Uhr und 17.00 - 21.30 Uhr
Pizzabäcker und Fahrer per sofort gesucht!
05235-7475
Neue Torstraße 27 • 32825 Blomberg
www.louis-prima.de

7	3	2	1			5		
	4							7
9		8	7		6		1	
					8	7	3	2
	2		5				4	
4		9		6	2		5	
2				8	5	3		1
		7			9			5
6	1							

	3		5		1			
							3	
			6	9				8
1	8	9	3		6	2		
6					7	3		
			8	4	9	1	5	
3	9			6	2			1
4				3	8		2	5
8		2	1	7			9	

			4		8	2		
		2				9	4	8
	4			1	9	6		3
5			3	4				
		1						
	9			5	7	1	3	
				2		3	8	6
			1		5			
			9	6		4	5	

	9	6		7		4		
	5				9			
				2			3	
	6			5			7	
	4			9	1			2
		9			6			
			5					
	3		9		7		6	1
	2	1	6		3			

		8	7	9	6	1		
9	1		5	4	2			7
7	4			8		9	2	
	9	2		1			6	
			2	5		4	1	3
		1						8
6		4		3	1		8	
					5		7	
		3					4	

5						6	1	4
9				4		8	7	5
		7	1			3		9
		8	4					1
6	2					7		3
		3		9				
2		4	5		9	1		
			3			2	9	
	9		2	1	8	4		

HUNDE TALK

Anzeige

Tim Schmutzler ist Moderator bei Radio Lippe und ein großer Hundefreund. Er hat beides miteinander verbunden und veröffentlicht alle zwei Wochen eine neue Podcast-Folge mit spannenden Themen rund um den Hund.
Sie finden die Folgen auf: **www.derhundetalk.de**

Hunden Sicherheit geben

Vertrauen & Verbindlichkeit

Wenn wir bei Hunden über Vertrauen sprechen, dann lässt sich das nicht konditionieren oder anderweitig antrainieren. Dafür habe ich ein Beispiel, das mir ein Hundetrainer ganz am Anfang meines Lebens mit Hunden mit auf den Weg gab. Nehmen wir dafür folgende Situation: Wenn ich mit meinem Hund meine Mutter besuche, gibt es dort immer Leckerchen. Slash macht dann dafür wahlweise Sitz, Platz oder gibt Pfötchen. Er hat also eine gewisse Beziehung zu meiner Mutter, die auf diesen konditionierten Abläufen basiert. Ein wirkliches Vertrauensverhältnis besteht dadurch nicht.

Mit meiner verstorbenen Hündin Emma war es genauso. Es gab immer schön etwas zu futtern von meiner Mutter. Als ich dann aber mit ihr und Emma zu Fuß meine Oma besuchte, nahm meine Mutter Emma an die Leine und machte sich auf den Weg in einen Park, damit ich ein paar Minuten mit Oma verbringen konnte. Als ich vor Omas Haustür stand, ging ein Böller los, den ein paar Jugendliche gezündet hatten. Da Emma panische Angst vor Böllern hatte, wusste ich: sie dreht auf dem Absatz um und zieht meine Mutter zurück zu mir. Ich also den beiden entgegengelaufen und ich hatte recht. Emma kam mit Panik in den Augen auf mich zu gerannt und meine Mutter hatte ihre liebe Mühe, sie zu halten. Die Moral von der Geschicht: Emma vertraut mir, aber meiner Mutter nicht.

Was aber führt zu einem vertrauensvollen Verhältnis?

Im Grunde sind es sehr ähnliche Mechanismen wie unter Menschen. Eine klare, nachvollziehbare

Kommunikation, realistische Ziele, Respekt und das Eingehen auf die jeweiligen Bedürfnisse des Gegenübers. Darüber hinaus aber auch eine Konsequenz, also ein Einfordern der Regeln, sofern klar ist, dass der Hund diese grundsätzlich verstanden hat. Beim Thema Regeln geht es nicht um die völlig veraltete Dominanztheorie, sondern um klare Strukturen. Solche Regeln können sehr individuell sein, je nachdem, was Hundehalter wünschen – oder eben auch nicht. Zum Beispiel kann eine Regel an der Haustür sein, dass Frauchen oder Herrchen vor dem Hund durch die Tür gehen. Nochmal: nicht wegen irgendwelcher Rangordnungsgeschichten, sondern ganz pragmatisch, um vor der Haustür die Lage zu checken und um nicht vom Hund auf die Straße gezerrt zu werden. Diese Strukturen erfordern auch eine Verbindlichkeit beim Einfordern von Sicht- oder Hörzeichen wie „Sitz" oder „Platz". Wenn es mal eingefordert wird und mal nicht, trifft der Hund die Entscheidung und eine verbindliche Zusammenarbeit wird schwierig bis unmöglich.

Habe ich einen Hund, der in gewissen Situationen zur Unsicherheit neigt, sollte ich vorab einen Plan haben. Wie gehe ich als Frauchen oder Herrchen mit dieser Situation um? Solange mir das nicht klar ist, wird es auch dem Hund nicht klar werden können. Zumal sich die eigene Unsicherheit auf den Hund überträgt. Wie sagte ein Hundetrainer mal zu mir: „Sch… läuft die Leine runter". Je nach Grad der Unsicherheit und daraus resultierender Reaktion des Hundes sollte mit einem/einer Hundetrainer/in eine Strategie entwickelt werden, wie an der Thematik gearbeitet werden soll und wie dann ganz konkret gehandelt wird, sobald die Situation im Alltag auftaucht. In der Folge „Unsicher Hunde" besprechen wir diese Thematik mit vielen Beispielen ganz ausführlich, auch mit Blick auf Hunde aus dem (Auslands)Tierschutz. Ich wünsche euch viel Spaß beim Hören!

Tierarztpraxis am Hiddeser Berg
Dr. med. vet. (Univ. Zürich) **Markus Büker** MSc, PhD, MRCVS
ZB Zier-, Zoo- und Wildvögel

Gutenbergstraße 26 · 32756 Detmold
Telefon: 05231 7018-270
Telefax: 05231 7018-271
Mail: info@tierarztpraxis-hiddeser-berg.de
www.tierarztpraxis-hiddeser-berg.de

Öffnungszeiten nach Terminvereinbarung:

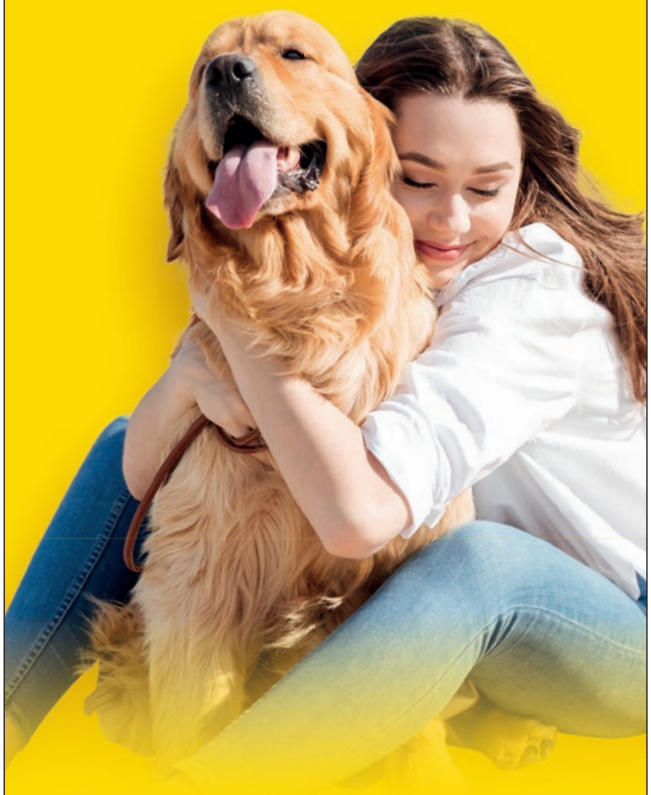
Vormittags:
Mo.-Fr.
08.00 - 12.30 Uhr
sowie Sa.
10.00 - 12.00 Uhr

Nachmittags:
Mo., Mi., Fr.
15.30 - 19.00 Uhr
sowie Do.
15.30 - 19.30 Uhr

Tierarztpraxis am Hiddeser Berg

Hundehalterhaftpflicht

Treue Gefährten – sicher unterwegs.



lippische.de

Lippische
Landesbrandversicherung AG

Der Stift ist leer, das letzte Blatt beschrieben und der Drucker braucht neue Tinten?

„Bevor es zum Horrorszenario im Büro kommt, können wir helfen“, erklärt Holger Schröder, der im letzten Jahr bereits sein 25-jähriges Geschäftsführerjubiläum feiern konnte. Seit 1995 führt er bereits in der 3. Generation die Schröder NON FOOD Handels GmbH und kennt den Bürobedarfshandel wie seine Westentasche. Trotz XXL-Auswahl.

„Wer als Gewerbetreibender Büroartikel, Schreibwaren, Kopierpapier, Laser- und Inkjetdrucker sowie Original- oder Alternativverbrauchsmaterialien benötigt, findet bei uns eine umfassende Auswahl und kompetente Beratung“, betont der geschäftsführende Gesellschafter.

1948 hat sein Großvater Otto Schröder das Unternehmen als Sortimentsgroßhandel gegründet. Seit 2000 ist der Familienbetrieb an der Van-Melle-Str. 1 im Gewerbegebiet Detmold-Ost ansässig.

Hans-Joachim Kirchhof
Rechtsanwalt

Benekestraße 12
32756 Detmold

Tel.: 0 52 31 - 61 62 00
Fax: 0 52 31 - 61 62 33
e-mail: RA.Kirchhof@gmx.de

Obwohl man als familiengeführtes Unternehmen eher traditionell geprägt ist, lässt man die Zukunft nicht aus den Augten und hat sich im Laufe der Jahre immer wieder flexibel an die veränderten Marktbedingungen angepasst.

„Wir trotzen dem Branchentrend, bei dem Umsatzrückgänge und Schließungen Normalität sind“, betont Holger Schröder. Deswegen haben wir auf den Ausbau des Bürobedarfssortiments und die Verfügbarkeit von Tonern und Patronen besonderen Wert gelegt.“ Durch die intensive Beratung sind die Kunden bei dem Bürobedarfshandel gut aufgehoben.

Das komplette Angebot für Gewerbe, Arztpraxen, Freiberufler, Kindergärten und andere Institutionen steht zur Verfügung. Neben Büro-, Bastel- und Schulbedarf werden auch Hygiene- und Reinigungsartikel zum Teil sogar noch am selben Tag vor Ort bzw. über den Bürobedarf auf www.nonfood.com innerhalb von 24 Stunden ausgeliefert. Ebenso werden Leere Toner, alte Batterien und allgemeine Retouren beim Kunden abgeholt, was einen klaren Servicevorteil bedeutet.

Nach wie vor können die Kunden auch offline im Bürokatalog suchen und dann einfach online die Bestellung aufgeben. Hier sind Verfügbarkeit sowie Staffelpreise sofort ersichtlich. Über eine Favoritenfunktion können Artikel mit einem Klick wiedergefunden werden, was eine effiziente und günstige Nachbestellung ermöglicht.

Das Thema Original Toner und Patronen und deren Alternativen ist stets aktuell. Die Freude über den Erwerb eines preiswerten Druckers schlägt regelmäßig in Ärger um, wenn das erste Mal teure Druckmodule nachgekauft werden müssen. Hier kommt es bereits im Vorfeld auf die richtige Beratung an.

Nach 20 Jahren Standorttreue bleibt das Credo unverändert: „Wir möchten unseren Kunden ein guter Berater und fairer Lieferant sein.“ Dabei ist die Zustellung per E-Bike gegenüber dem Einsatz eines Lieferwagens flotter und umweltfreundlicher. Bis zu 80 Kilogramm -das entspricht in etwa 16.000 Blatt Kopierpapier – kann Holger Schröder dabei mit elektrischer Unterstützung transportieren.

Detmolder Bürobedarf XXL
60000 Artikel
Bestellshop24:
nonfood.com
1 HEIMVORTEIL ORT

Lippe Reporter
Menschen der Region

Modisch.
Authentisch.
Mit viel Herzblut.

Der Frühling nähert sich mit großen Schritten, es wird wärmer und damit allerhöchste Zeit, die Garderobe der farbenfroheren Jahreszeit anzupassen.

„Wir dürfen passend zum Frühjahr endlich wieder die neue Mode auch vor Ort präsentieren", freut sich Friederike Kremke. Per Click & Meet und Click & Collect darf sie in ihrem Geschäft in der Schülerstraße 11 jetzt auch wieder Kunden empfangen. „Auch wenn es nur mit Termin und Maske ist und man natürlich nach wie vor Abstand halten muss, ist es so schön, die Kunden wieder persönlich beraten zu können", erzählt die junge Geschäftsinhaberin.

Als sie während des Lockdowns ihren Laden nicht öffnen konnte, wurden sie und ihr Team in den sozialen Medien aktiv. Auf dem Instagramkanal **@ga_selected_women** zeigt die Detmolderin die verschiedensten Stylinginspirationen. „Das ist so gut angekommen, das werde ich auf jeden Fall beibehalten", zieht sie ein Fazit. „Wenn wir zeigen, wie sich die verschiedenen Kleidungsstücke am besten kombinieren lassen, dann ist das deutlich persönlicher, als wenn wir ausschließlich Models die Kleidung präsentieren lassen."

Die Authentizität der Auftritte auf Instagram und auch auf Facebook ist Friederike Kremke wichtig.

Ehrlich, nichts Gestelltes – einfach die fünf Frauen von GA selected women, die zudem unglaublich viel Spaß an Mode haben und es genießen, die Kleidung zu präsentieren.

Die Kunden von Friederike Kremke lassen sich nicht auf eine altersmäßig festgelegte Zielgruppe reduzieren. In der Schülerstraße 11 werden Frauen zwischen 16 und 86 Jahren gleichermaßen in Fair- und Slowfashion beraten.

Im Premiumbereich finden sich innovative Designer wie: Uli Schneider aus Hamburg, eine Stuttgarter Designerin, Studio Ayasse im Lederbereich und Simone Bruns, die für ihre Cashmere Fairfashion bekannt ist. Abgerundet werden die Kollektionen durch SET, Boss Casual, dänische Labels, wie Sofie Schnoor, Karen by Simonsen und sogar das Münchener Label Another Brand ist hier zu finden.

selected women

Schülerstraße 11 | 32756 Detmold
05231 5650156
www.guenteraab.de
selectedwomen@guenteraab.de

Wir sind für Sie da, stellen Ihnen eine individuelle Auswahl zusammen und liefern kontaktlos zu Ihnen nach Hause.

ga_selected_women GA selected women

BOSS CASUAL | CAMBIO | DAWN DENIM | DIESEL | HUMANOID | SET
KAREN BY SIMONSEN | SOFIE SCHNOOR | ULI SCHNEIDER| 7 FOR ALL MANKIND

Da arbeiten, wo andere genießen

Meike Göschel ist mit ihrer „Süßen Falle“ umgezogen

Ein Duft von feinen Leckereien steigt in die Nase, sobald sich die Tür zur„Süßen Falle“ öffnet. Handgemachte französische Macarons, süß-salziges dänisches Lakritz und köstlicher italienischer Nugat… Um nur ein paar Köstlichkeiten zu nennen.

Meike Göschel erfindet sich und die „Süße Falle“ neu.

Mit dem Umzug aus der Meierstraße in die Schülerstraße gibt es in Zukunft noch mehr Leckereien zu entdecken. Dafür hat die Pâtissière in der Schülerstraße ein Paradies für Genießer geschaffen. Während der Feinkostbereich ab sofort alles bietet, was das Herz begehrt, gibt es einen kleinen Wermutstropfen:

„Frühstück, so wie wir es bisher angeboten haben, wird es in Zukunft nicht mehr geben.“

Meike Göschel fügt hinzu„allerdings wird es auch weiterhin die Möglichkeit geben, bei uns einen Kaffee zu trinken und dazu ein selbst gebackenes Croissant oder ein Stück Kuchen zu essen.“ Die Entscheidung, kein Frühstück mehr anzubieten, ist der Fachfrau für Köstlichkeiten nicht leicht gefallen.„Ich bin nun einmal Pâtissière und wollte gerne mehr handgemachte Feinkost anbieten. Und so gerne ich beides anbieten würde, zeitlich würde ich beides gar nicht schaffen. Dazu müsste der Tag wahrscheinlich 36 Stunden haben“, bedauert sie. Dafür können Feinschmecker jetzt durchgängig Macarons oder auch Pralinen naschen.

„Die Zeit, die ich vorher für die Frühstücksvorbereitung gebraucht habe, nutze ich jetzt dazu, um die ganzen kleinen Köstlichkeiten zu backen. Pralinen zu formen oder Schokolade zu gießen. Das sie beispielsweise Macarons nicht standardmäßig im Programm hatte, war von vielen Kunden bedauert worden. Das französische Feingebäck ist aber auch einfach zu lecker, um darauf zu verzichten. „Das Angebot ist insgesamt sehr französischlastig“, lacht sie, „aber die französische Küche hat einfach tolle Feingebäckkreationen zu bieten.“

Neben den Süßigkeiten französischer Herkunft hat Meike Göschel auch skandinavisches Naschwerk zu bieten. „Im europäischen Norden liebt man Lakritz“, weiß die Pâtissière, die bereits in Helsinki süße Erfahrungen machen konnte.

Fast hätte Meike Göschel eine andere berufliche Richtung eingeschlagen.

„Ich wollte ursprünglich Tischlerin werden“, verrät die gebürtige Schlängerin. Stattdessen entschied sie sich für einen anderen handwerklichen Beruf und begann eine Lehre als Köchin im Parkhotel Bad Lippspringe. Direkt nach ihrem Abschluss wechselte sie ins 5-Sterne-Superior-Hotel„Traube Tonbach“ im Schwarzwald. Zum Hotel gehört das Restaurant „Schwarzwaldstube“ von Sterne-Koch Harald Wohlfahrt. Dort darf die junge Köchin neben ihrer Arbeit zusätzlich einmal die Woche ihrem liebsten Steckenpferd nachgehen: Der Pâtisserie. „Das war für mich damals wie ein Ritterschlag“, erinnert sie sich, „Ich war gerade frisch aus der Lehre und durfte dann gleich bei DEM Koch in Deutschland arbeiten.“

Von dort aus nahm sie einige Umwege zurück nach Detmold. Über Stationen in Sylt, Dortmund, Frankfurt am Main, St. Anton in Österreich, Graubünden in der Schweiz, Berlin, Finnlands Hauptstadt Helsinki und Hehlen ging es für sie wieder Richtung lippische Heimat. „Ich bin insgesamt 16 Mal umgezogen. Irgendwann wird man richtig heimatlos und als ich wieder hier war, musste ich mich erst einmal einleben“, verrät sie.

Das Einleben hat geklappt.

Die „Süße Falle“ gibt es mittlerweile seit 2016. Und auch wenn Meike Göschel entschieden sagt, selber nicht mehr umziehen zu wollen, mit ihrem Café und der Pâtisserie tut sie es doch.„Das ist auch ein bisschen was anderes“, lacht sie.

Am neuen Standort darf man sich nicht nur auf leckere Kleinigkeiten freuen, sondern auch auf ein größeres Feinkostangebot. Spiritousen von einer Manufaktur aus Hamburg, Kaffee aus einer kleinen familienbetriebenen Rösterei aus Hannover, selbstgemachte Marmeladenkreationen oder auch frisches, selbstgebackenes Brot auf Vorbestellung.

Wenn man von so vielen Leckereien umgeben ist, ist dann die Versuchung zu naschen nicht groß? Meike Göschel lacht. „Tatsächlich nicht. Natürlich liebe ich süße Sachen und probiere meine eignen Kreationen auch selbst, aber wie das so ist, wenn man immer von Leckereien umgehen ist, ist die Versuchung mit der Zeit nicht mehr ganz so groß. Da kann ich mittlerweile auch gut widerstehen.“ Privat liebt sie vor allem Gummibärchen und Lakritz. Eine Leidenschaft, die sie aus Helsinki mitgebracht hat. „In Finnland gibt es fantastische Lakritzkreationen“, schwärmt sie.

Damit Meike Göschel nicht von morgens bis abends auf den Beinen stehen muss, ist sie in der„Süßen Falle“ nicht alleine, sondern erhält Unterstützung durch zwei festangestellte Mitarbeiterinnen und vier Aushilfen.„Auf meine Mitarbeiter kann ich mich absolut verlassen“, sagt sie stolz.

Mehr unter: www.süssefalle.de

Was ist ein Stradler?

Was ist ein Stradler? Genau das hat sich Friederike Strate auch gefragt, als man ihr den Namen für die neueste Brauereikreation vorschlug. „Im ersten Moment musste ich echt überlegen, was damit gemeint ist, lacht die Braumeisterin und Biersommelière. „Dabei ist es eigentlich nur die Verquickung von Strate und Radler und total logisch."

Das Detmolder Natur-Radler, dass den markanten Namen erhalten soll, ist von ihr, ihrer Schwester Simone und Braumeister Marvin Knebel entwickelt worden.

Wie die drei auf die Idee gekommen sind?

"Wir haben zusammengesessen und Bier getrunken. Dabei kommen einem immer die besten Ideen!" so Bierbotschafterin Simone Strate.

Ein leckeres Radler für den Sommer sollte kreiert werden. Aus ganz natürlichen Säften und nachhaltig produziert. Eine kleine Saftmanufaktur aus Tirol konnten wir hierzu als Partner gewinnen.

An dem Radler haben die beiden Strate-Schwestern und der junge Braumeister ein halbes Jahr getüftelt. "Erst hatten wir nur zu Hälfte Bier und zur Hälfte naturtrüben sizilianischen Zitronensaft, ganz puristisch, aber irgendwie fehlte dabei noch eine runde Komponente." erzählt Friederike Strate.

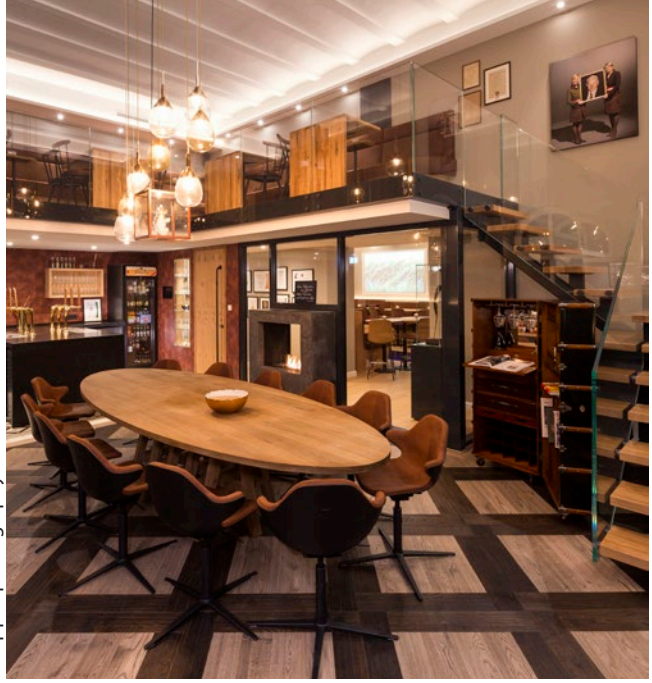
Der entscheidende Hinweis kam aus der Saftmanufaktur, die die größte zusamenhängende Holunderbaum Plantage Tirols haben. So probierten wir das Radler noch mit Holundersaft zu verfeinern. "Und tatsächlich sie hatten Recht. Jetzt ist der Geschmack absolut rund."

Mit sonnengereifter sizilianischer Zitrone und Holundersaft ist das Stradler perfekt. "Die sizilianischen Zitronen haben ein ganz besonderes Aroma, weil das Sizilianische Klima so einzigartig ist. Die Zitronen haben neben einer unglaublichen Saftigkeit eine leichte Bitternote, fast wie Limetten." führt Simone Strate aus.

Damit es für das Frühjahr bestens geeignet ist, ist der Alkoholgehalt gegenüber einem herkömmlichen Bier um die Hälfte reduziert. „Mit der zitronigen Note und den 'nur' 2,5 Volumenprozent ist das Radler herrlich erfrischend", erklärt Friederike Strate.

Das gerade jetzt eine neue Bierkreation aus dem Hause Strate kommt, mag einige überraschen, allerdings hat man das letzte Jahr intensiv für die Neu- und Weiterentwicklung genutzt. „Wir haben uns gefragt, wer wir sind und wo wir hinwollen", fasst Simone Strate zusammen. Dadurch, dass das Tagesgeschäft im letzten Jahr weniger geworden ist, hatte man im Gegenzug die Möglichkeit, sich Dingen zu widmen, die ansonsten aus Zeitgründen hintenrüber fallen. „Das klingt vielleicht komisch, aber für uns hat die Pandemie auch eine positive Seite", sagt Friederike Strate.

„Wir wollen wertige, nachhaltig produzierte und besondere Biere brauen mit denen wir uns auch identifizieren können."



kloepper-photography.de

Die Stratosphäre, die im November 2017 Eröffnung feiern durfte, hat an der Entwicklung hin zu mehr Biervielfalt einen großen Anteil.„Die beste und zukunftsweisende Investition, die wir getätigt haben“, erklären beide Schwestern.

Da Biertastings aktuell nicht live stattfinden können, haben die beiden Unternehmerinnen „Stratosphäre digital“ aus der Taufe gehoben. Viermal hat das digitale Biertasting bereits stattgefunden. Beim zweiten Mal konnten bereits 2400 Teilnehmer gezählt werden, beim dritten Mal wurde bereits das Natur Radler getestet. Da das Bier damals noch nicht regulär abgefüllt war, hat Friederike Strate die Sonderabfüllung liebevoll von Hand beschriftet.

Um über das Tasting hinaus noch etwas zu bieten, haben Friederike und Simone Strate zusammen mit Marvin Knebel und Cornelia Müller-Hisje, die in Detmold vor allem durch ihre Stadtführungen bekannt ist, kleine Einspieler gedreht. In diesen erzählen die Vier etwas zur Entstehungsgeschichte der einzelnen Biere und nehmen die Teilnehmer mit auf einen kleinen Rundgang durch die Brauerei.

„Beim letzten Mal war das echt klasse“, erzählt Simone Strate beigeistert, „da haben Cornelia Müller-Hisje und Marvin Knebel geplaudert als säßen sie in ihrer eigenen Küche.“ Die Videos sind auch danach noch per Youtube abrufbar. Viermal war die Stratosphäre bereits digital, das fünfte Online-Biertasting ist für den 8. Mai geplant. „Einen Tag vor Muttertag, also, wenn man noch was verschenken möchte ...“, grinst Friederike Strate betont vage.

Der Verkaufs-Pavillon der Privat-Brauerei Strate bleibt unter Beachtung der Hygienevorschriften für Sie geöffnet.

Privat-Brauerei Strate Detmold

Palaisstr. 1-13
(Zufahrt Hans-Hinrich-Str. 2)
32756 Detmold
05231/94400-0
info@brauerei-strate.de

Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr. von 8:00 bis 18:00 Uhr
Samstag von 8:00 bis 13:00 Uhr

- Kontaktarm
- Frisch vom Brauereihof
- 22 verschiedene Detmolder Bierspezialitäten
- Leckereien aus den Bierspezialitäten & andere regionale Produkte

Trotz Lockdown:
Wir sind weiterhin für Sie da!

Telefon | Whatsapp | Email | Videocall

Entdecken Sie Ihre neue Traumküche!

Küchenspezialist U.K GmbH
Wittekindstraße 43
32758 Detmold

0 52 31 - 23 09 5
0172 - 914 58 03
kontakt@kuechenspezialist.org

Öffnungszeiten:
Mo.- Fr.: 10:00 - 19:00
Sa.: 10:00 - 16:00

KÜCHEN spezialist

www.kuechenspezialist.org

grafik teutrine.de